

haus technik .ch



März 2025

**Bergrestaurant La Motta in Scuol.
Eine 3er-Kaskade zum Neustart**

Seite 18

Waffenplatz Ison: Leise Töne im lauten Kampfdorf

Seite 21

**Erste innen aufgestellte Oertli Propan-Wärmepumpe:
Propan-Premiere im Rheintal**

Seite 26

**meier
tobler**

- 4 Über uns
- 8 Marché
- 12 Produktneuheiten
- 14 Fokus
- 18 Referenzen
- 30 Lieferanten-News
- 34 Aus der Branche
- 36 Nachhaltigkeit
- 38 Gut zu wissen
- 40 Meier Tobler Kundinnen
und Kunden



28
Lernen an der
Wärme



4

«Der Kontakt mit uns und
die Lösungsfindung sollen
möglichst einfach sein»



6

Die Verlegeprofis
für alle Fälle



14

«Wir müssen die Wirtschaft
und die Politik
mit an Bord haben»



Liebe Geschäftspartnerin,
lieber Geschäftspartner

Über den Jahreswechsel 2024/2025 hat Meier Tobler erfolgreich das SAP-System umgestellt. Mit diesem Schritt haben wir die beiden früheren, historisch gewachsenen Systeme ersetzt und das Fundament für neue Ideen und Dienstleistungen erstellt. Darauf wollen wir aufbauen – mit Logistik- und Transportlösungen, einer neuen E-Commerce-Plattform, weiteren Digitalisierungsschritten sowie der Optimierung von internen Prozessen.

Ebenfalls einen wichtigen Schritt weiter gehen wir diesen Frühling im Ausbau unseres Wärmepumpensortiments mit der Einführung weiterer Modelle mit dem natürlichen Kältemittel R290. Erste aussen aufgestellte Luft-Wasser-Wärmepumpen mit Propan haben wir bereits im Angebot, jetzt kommen die innen aufgestellten Sole-Wasser-Wärmepumpen dazu, die gerade in der Sanierung für mehr Dynamik sorgen werden. Mehr darüber auf den Seiten 26 und 27 dieser Ausgabe, wo wir über die neue Oertli SI-GEO+ PRO berichten.

Wir haben den Anfang des Jahres mit vielen Neuerungen begonnen und nehmen diesen Schwung mit in den Frühling, um gemeinsam mit Ihnen das Jahr weiter erfolgreich zu gestalten.

Wir zählen auf Sie!
Roger Basler, CEO



24

Die Heizung,
die per Post kam



34

«Wir alle lernen
ständig dazu»



«Mit «Meier Tobler Power» die besten Dienstleistungen und die innovativsten Produkte anbieten»: Simon Kalbermatten. (Bilder: rl)

«Der Kontakt mit uns und die Lösungsfindung sollen möglichst einfach sein»

Simon M. Kalbermatten ist seit Juni 2024 Leiter Service und Mitglied der Geschäftsleitung von Meier Tobler. Im Interview gibt er Auskunft über die erste Zeit im Unternehmen und ermöglicht einen Ausblick über die zukünftige Ausrichtung der Serviceorganisation.

haustechnik.ch: Herr Kalbermatten, was beeindruckt Sie am meisten, wenn Sie mit einem Ihrer Mitarbeitenden bei einem Serviceeinsatz unterwegs sind?

Simon Kalbermatten: Am meisten beeindruckt mich, wie lösungsorientiert und motiviert unsere Servicetechniker sind. Zudem haben sie ein umfangreiches Fachwissen, welches unser gesamtes Produktportfolio abdeckt. Damit können sie auf alle Bedürfnisse unserer Endkundinnen und Endkunden eingehen und die breite Palette an unterschiedlichsten Gerätetypen, die sie vor Ort antreffen, warten, reparieren und Störungen beheben. Auf der Kundenseite haben mich die vielen positiven Feedbacks auf unsere Leistungen gefreut.

Sie sind seit 10 Monaten Leiter Service. Welches waren in dieser Zeit Ihre wichtigsten Aufgaben?

Mir war es wichtig, unsere Servicemitarbeitenden in den verschiedenen Regionen zu besuchen, um mir persönlich ein Bild davon zu machen, was gut läuft und was wir noch verbessern können. Gleichzeitig wollte ich vor Ort auch unsere Kolleginnen und Kollegen in anderen Bereichen kennenlernen, etwa

im Verkauf oder in den Supportfunktionen. Es ist entscheidend, dass wir als ein Team agieren und optimal miteinander zusammenarbeiten.

Wie hat sich der Service seither verändert?

Wir haben verschiedene organisatorische Veränderungen umgesetzt, um den Service weiter zu stärken. Ziel ist es, für unsere Endkundinnen und Endkunden dank guten Leistungen zum einzigen Ansprechpartner in allen Belangen des Services zu werden – im Sinne eines One-Stop-Shops. Zudem haben wir bis Ende 2024 die Ersatzteilmaintenance in den Fahrzeugen, in den Niederlassungen und im Dienstleistungszentrum (DCO) optimiert. Und nicht zuletzt haben wir auf Anfang 2025 unser Servicevertragsangebot überarbeitet.

Können Sie uns mehr dazu sagen?

Wir haben eine neue Vertragslandschaft erstellt, die noch mehr auf die Bedürfnisse unserer Endkundinnen und Endkunden eingeht. Sie erhalten eine Top-Leistung, zahlen aber nur für das, was sie wirklich wollen. Zudem ist die Meier Tobler App während der Garantiezeit der Wärmepumpe standardmässig inklusive. Sie ermöglicht es, Informationen zu erhalten und Einstellungen aus der Ferne selbst vorzunehmen, und ist der direkte Draht in unser Servicecenter.

Überraschend war dabei auf den ersten Blick, dass Meier Tobler die Preise für die Serviceverträge unverändert liess – trotz dem überall steigenden Preisniveau. Welches waren die Gründe dafür?

Ja, das ist so. Überall wird alles teurer, aber unsere Serviceverträge nicht. Hier wollten wir 2025 klar ein Zeichen setzen, dass es auch anders geht. Und wir wollten damit unseren 100'000 Abokundinnen und -kunden für ihre Treue danken.

Welches sind Projekte, die Sie zurzeit umsetzen?

Im Mittelpunkt steht die Umstellung unserer Serviceflotte mit 400 Nutzfahrzeugen auf E-Mobilität. Dabei haben wir klare Vorstellungen, was die Zuverlässigkeit, die Sicherheit, die Reichweite, die Nutzlast und den CO₂-Fussabdruck betrifft. Wir befinden uns in einem Pilotprojekt, in dem wir 12 E-Servicefahrzeuge im täglichen Einsatz testen.

Veränderungen, Verbesserungen – wohin geht die Reise für den Service von Meier Tobler?

Wir sind Teil einer dynamischen Branche, auch unser Portfolio entwickelt sich laufend weiter. Deshalb halten wir den Anspruch an die Aus- und Weiterbildung sowie an die Ersatzteilmaintenance immer hoch. Gleichzeitig fördern wir die Digitalisierung des Serviceangebots. Dabei legen wir den Fokus immer auf unsere Kundinnen und Kunden: Der Kontakt mit uns und die Lösungsfindung sollen möglichst einfach sein.

Welche Funktion nehmen dabei die Servicetechniker ein?

Unsere Servicetechniker – und übrigens auch einige Servicetechnikerinnen – übernehmen eine entscheidende Rolle im Kontakt mit unseren Endkundinnen und -kunden. Sie sind vertrauenswürdige Berater und Botschafter unseres Unternehmens. Darum legen wir so viel Wert auf die Auswahl und die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden.

Suchen die Endkundinnen und -kunden nicht eher im Internet, wenn es um eine Heizungsrenovierung geht?

Das ist so, am Schluss stehen sie aber doch allein im Heizkeller (lacht). Unsere Servicetechniker kennen die Situation vor Ort und können direkt Auskunft geben. Sie sind bei der individuellen Anlage besser als Google und vertrauenswürdiger als die künstliche Intelligenz. Mit ihrer natürlichen Intelligenz und ihrer Erfahrung sind sie ideale Ansprechpartner für eine Erstberatung. Für die Umsetzung verfügen wir schweizweit über die besten Kontakte zu bewährten und geschätzten Partnern in der Installations- und der Sanierungsberatung.

Früher mussten im Service vor allem fossil betriebene Heizanlagen gewartet werden, heute stehen immer mehr wartungsarme Wärmepumpen im Einsatz. Was heisst das für Sie?

In erster Linie ist das gut für unsere Endkundinnen und -kunden. Gleichzeitig sollten auch Wärmepumpen mindestens alle zwei Jahre gewartet werden, damit sie optimal funktionieren. Das spart auch wieder Betriebskosten. Im Gegensatz zu bisherigen Heizanlagen sind Wärmepumpen technisch viel komplexer, mit entsprechend eher teureren Komponenten. Zudem sind die Betriebsstunden bei Wärmepumpen oft höher, gerade wenn sie im Sommer zusätzlich kühlen helfen.

Meier Tobler ist führend bei Smart-Home-Lösungen wie etwa SmartGuard. Werden so Wartungs- und Reparaturarbeiten nicht zunehmend aus der Ferne durchgeführt?

Auch dies ist für unsere Endkundinnen und -kunden eine gute Entwicklung. Es ist unsere Strategie, aus der Ferne auf die Wärmepumpe zuzugreifen, um schneller reagieren zu können. Zusätzlich können sich unsere Servicetechniker vor der Abfahrt über den Zustand der Anlage informieren.

Auf welche Stärken wollen Sie im Service in Zukunft weiter aufbauen?

Ich setze mich weiterhin dafür ein, dass wir auch in Zukunft das am besten ausgebildete und motivierteste Serviceteam in der Schweiz haben, um mit viel «Meier Tobler Power» die besten Dienstleistungen und innovativsten Produkte anzubieten. Mit 400 Serviceprofis bieten wir schweizweit eine perfekte Abdeckung, sind regional verankert und sorgen dafür, dass unsere Kundinnen und Kunden sich in ihrem Zuhause rundum wohlfühlen, das ist unser täglicher Antrieb! (el)

Simon Kalbermatten (rechts) mit Servicetechniker Hanspeter Büsser und einem der 12 Test-E-Servicefahrzeuge.



Die Verlegeprofis für alle Fälle



Das Fussbodenheizungs-Installations-Team unter der Leitung von Ermin Sadikovic (hinten Mitte) beim Verlegen (v.l.): Dido Zlotto, Slavko Jozac und Roman Cucu. (Bilder: rl)

Soll zuverlässig und effizient eine Fussbodenheizung verlegt werden, kommt das Fussbodenheizungs-Installations-Team von Meier Tobler zum Einsatz. Diese Dienstleistung ist besonders bei Installateuren gefragt, wie ein Besuch auf einer Baustelle in Zürich zeigt.

«Für uns ist es ein grosser Vorteil, wenn die Verlegung der Fussbodenheizung durch Profis übernommen wird», sagt Arbenor Mani, Projektleiter Heizung bei der Gebäudetechnik-Dienstleisterin Dober AG in Schlieren ZH. Früher habe er dies noch selbst umgesetzt, aber aufgrund der fehlenden Routine sei das zunehmend weniger praktisch gewesen. «Umso besser ist es, wenn wir nun bei Meier Tobler auf ein Team zurückgreifen können, das darauf spezialisiert ist.»

Bei der Grundsanierung der beiden Wohnhäuser an der Altstetterstrasse in Zürich steht darum auch ein Fussbodenheizungs-Installations-Team von Meier Tobler im Einsatz. Ermin Sadikovic ist Projektleiter/Fachspezialist Fussbodenheizung bei Meier Tobler und ist vor Ort für die Umsetzung verantwortlich. Damit ist er auch Ansprechpartner für Arbenor Mani sowie Bauleiter Raffaele Napolitano von der André Rutschi AG in Watt-Regensdorf ZH.

Drei Mitarbeitende am Verlegen

Wie Ermin Sadikovic erklärt, ist Meier Tobler mit einem spezialisierten Unternehmen eine langfristige Partnerschaft eingegangen, das nach Bedarf die Verlegeprofis zur Verfügung stellt. «Jetzt gerade sind wir zum Beispiel schweizweit auf fünf



Das Leitungsteam der Umsetzung vor Ort (v.l.): Raffaele Napolitano, Arbenor Mani und Ermin Sadikovic. Die Fussbodenheizung wird verlegt (rechts).

Baustellen an der Arbeit, bei denen jeweils zwei bis drei Mitarbeitende die Fussbodenheizung verlegen – auch hier in Altstetten sind es drei von ihnen.» Bei der Totalsanierung dieser Liegenschaft werde das System Metalplast Compact-Oeko 30 mit einer Aufbauhöhe von 30 Millimetern verwendet, und darüber komme die Lastverteilschicht Compact-Floor 12 mit 12 Millimetern, so dass eine Gesamtaufbauhöhe von 42 Millimetern erreicht wird. «Dieses Trockenbausystem ist besonders bei bestehenden Gebäuden gefragt, bei denen nachträglich eine Fussbodenheizung eingebaut wird», erklärt Ermin Sadikovic.

In den beiden Häusern komme es aber nicht nur auf das verlegte System an, präzisiert Bauleiter Raffaele Napolitano, «sondern vor allem auf die optimale Koordination und Kommunikation». Und dabei stehe der direkte Kontakt mit Ermin Sadikovic im Vordergrund. «Wir haben verschiedene Bodenkonstruktionen im Gebäude: Im Erdgeschoss einen reinen Betonboden, in den oberen Geschossen in den Wohnbereichen Beton, in den Zimmern Holzböden – und im Dachgeschoss haben wir nur Holzböden.» Damit die Fussbodenheizungs-Elemente auf einer geraden Unterlage eingesetzt werden könnten, sei es wichtig gewesen, für einen Ausgleich zu sorgen. «Der Boden kann Unebenheiten nicht gut abfangen, darum haben wir als Erstes einen Fliessestrich gegossen und bei Bedarf einen zusätzlichen, selbstnivellierenden Fliessestrich darübergelegt.»

Genaue Planung ist gefragt

Wie Raffaele Napolitano weiter ausführt, hat diese Ausgangslage eine genaue Planung bei der Umsetzung erfordert. «Jeweils am Freitag haben wir den Fliessestrich auf den bestehenden Boden aufgetragen. Damit aber die Verbindung gut hält, es gleichzeitig jedoch nicht zu Verformungen kommt, müsse innerhalb von sieben Tagen die Fussbodenheizung eingebaut



werden – «am besten ab dem Montag darauf». Und so kam das Fussbodenheizungs-Installations-Team jeweils exakt drei Tage später zum Einsatz. Die Umsetzung sei dabei etagenweise erfolgt, einerseits aus Effizienzgründen, andererseits, um den genau richtigen Zeitpunkt für den Einbau zu erreichen. Ermin Sadikovic hat entsprechend die Einsatzpläne für sein Team erstellt und die Zielvorgaben seitens der Bauleitung somit einhalten können. Und sobald die Fussbodenheizung verlegt war, kamen Arbenor Mani und sein Team wieder zum Zug: «Dann ist es unsere Aufgabe, die Leitungen zu spülen und sie mit demineralisiertem Wasser zu füllen.»

Damit die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner von bestmöglichen Raumtemperaturen profitieren, wurde im Haus nicht nur das Fussbodenheizungs-System von Meier Tobler eingebaut, sondern für die Wärmerzeugung auch eine Oertli SI-GEO 5-22 SQ Sole-Wasser-Wärmepumpe, ein Meier Tobler 1000-Liter-Inter-Line-Wassererwärmer IMSWP sowie ein Oertli SHW Heizwasserspeicher SHW 507 eingesetzt. Als Ansprechpartner stand Arbenor Mani von der Dober AG für die gesamte Umsetzung Belgim Kqira, Verkaufsberater Meier Tobler, zur Seite – und dies sei für ihn ein grosser Vorteil gewesen: «Somit erhielten wir Produkte und Dienstleistungen aus einer Hand.» (el)

Der Volltreffer im Oberland



Volle Punktzahl (v.l.): Sven Herrmann, Mario Gerber und Neo Felber bei einem spontanen Dart-Turnier während der Mittagspause. Neo Felber arbeitet neu im Innendienst von Meier Tobler. (Bilder: ss)

Der Marché Thun ist für viele Heizungs- und Sanitärinstallateure das perfekte externe Lager. Dies auch wegen seines grossen Sortiments und des freundlichen Teams.

Im Marché Thun herrscht reger Betrieb. Immer wieder fahren vor dem markanten Backsteingebäude im Biergut Heizungs- und Sanitärinstallateure vor, holen ihre Bestellung ab oder halten einen kurzen Schwatz mit ihren Berufskollegen und den Mitarbeitenden von Meier Tobler. Auffällig viele Kunden sind Geschäftsführer. «Bei uns im Oberland gibt es viele kleine Gebäudetechnikbetriebe. Häufig sind es Ein- oder Zwei-Mann-Firmen, und deshalb ist der Chef oft auch der «Büezer», sagt Marché-Leiter Mario Gerber. Für die Endkunden sei das kein Nachteil, im Gegenteil: «In den grossen Firmen besprichst du mit dem ersten Mitarbeiter die Offerte, mit dem zweiten die Termine, und der dritte macht die Installation. Hier bei uns ist es noch anders. Da kommt der Chef persönlich vorbei, kümmert sich um deinen Badezimmerumbau oder deine Heizungsanierung und erledigt die Arbeit meistens gleich selbst.»



«Der Marché ist im Prinzip unser Lager»

Ronny Wyss
Geschäftsführer und Inhaber RoWy Wyss AG, Thun

«Wir sind fast jeden Tag hier und schätzen das optimale Sortiment für Heizung und Sanitär. Die Marché-Mitarbeitenden sind kompetent und beraten uns gut. Deshalb halten wir das eigene Lager sehr flach – eigentlich ist der Marché unser Lager. Unsere Firma führt jegliche Heizungsarbeiten für Wärmegewinnung und -verteilung sowie Sanitärinstallationen in Neu- und Umbauten aus. Ich bin gelernter Heizungsmonteur, seit 2015 Heizungsmeister mit eidgenössischem Diplom. Die Firma führe ich in zweiter Generation nach meinem Vater fort. Heute beziehe ich Anschlussmaterial für eine Heizungsanierung. Meistens bestelle ich per Telefon, und am nächsten Tag habe ich die Ware. Das ist natürlich extrem gäbig.»



«Wir sind jede Woche hier»

Kevin Wyttenbach
Co-Geschäftsführer WHS Haustechnik GmbH, Gwatt

«Der Marché liegt recht nahe bei unserer Firma, wir sind jede Woche hier. Es gibt alles, was wir brauchen, ob für Ablauf, Wasser/Sanitär oder Heizung. Den Leiter Mario Gerber kenne ich schon lange, wir waren zusammen in der Berufsschule. Was ich besonders schätze, ist die gute Beratung. Bei Fragen rufen wir kurz an und können dann gleich das Richtige bestellen. Und falls die Marché-Mitarbeitenden etwas nicht wissen, klären sie es ab und rufen uns zurück. Das ist ein top Service. Derzeit sanieren wir ein Einfamilienhaus. Heute brauche ich nur einen Entleerhahn für einen Heizkessel und eine Druckerplatte.»

Gut gelegen

Dank seinem Sortiment von ungefähr 4500 Artikeln wird der Marché Thun von den Installationsbetrieben im Berner Oberland gerne als externes Lager genutzt. Kein Wunder: Die wichtigsten Produkte sind hier sofort verfügbar, und dank den täglichen Lieferungen aus dem DCO in Oberbuchsitzen haben die Handwerker Zugriff auf das gesamte Sortiment von Meier Tobler. Die meisten Kunden bestellen via Telefon oder gleich vor Ort, in grösseren Firmen ist auch die Bestellung via e-Shop beliebt.

Egal, auf welchem Kanal bestellt wird – am nächsten Tag ist die Ware im Marché abholbereit. Das schätzen die Kundinnen und Kunden: «Ohne den Marché hätte so mancher von uns ein Problem. Das Angebot ist sehr gut und die Lage top», sagt zum Beispiel Marco Wandfluh. Er ist Geschäftsführer der Wandfluh Haustechnik GmbH in Thun.

Gut sortiert

Gemeinsam mit seinen Kollegen Sven Herrmann und Neo Felber betreut Mario Gerber eine grosse und treue Kundschaft. Der gelernte Sanitär- und Heizungsinstallateur kümmert sich mit Herzblut um den Verkauf. Er ist seit fünf Jahren im Marché Thun tätig und hat vor einem guten Jahr die Leitung von seinem Vorgänger übernommen. Wie in der Schweiz üblich, ist die Gebäudetechnikbranche auch im Berner Oberland eine relativ kleine und gut vernetzte Szene. «Viele unserer Kunden kenne ich seit der gemeinsamen Berufsschulzeit. Ab und zu sieht man sich auch im privaten Umfeld. Diesen engen und



«Ich bin sehr zufrieden mit dem Service»

José da Silva
Installateur bei der DTL Zenuni AG, Thun

«In unserer Firma können die Installateure ihre Ware selber bestellen und abholen. Deshalb bin ich fast jeden Tag im Marché. Ich komme gerne hierher, denn Mario, Neo und Sven nehmen sich immer Zeit für mich, ich bin sehr zufrieden mit dem Service. Heute hole ich Dämmungen für einige Heiz- und Warmwasserleitungen, wir sanieren gerade ein Einfamilienhaus. Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Ich komme aus Portugal und bin ursprünglich Koch. Nun lebe ich schon seit über 30 Jahren in der Schweiz. Mit 45 habe ich noch die Lehre als Sanitärinstallateur gemacht. Wir haben einen tollen Beruf.»

guten Kontakt schätze ich – wir sind wirklich nahe bei unseren Kunden.» Um seine Kenntnisse zu erweitern, besucht Mario Gerber momentan die Weiterbildung zum Detailhandelsspezialisten mit eidgenössischem Fachausweis. «Der Schulstoff ist sehr breit, das fägt», berichtet Mario Gerber.

In verschiedenen Unterrichtsmodulen erfährt er mehr zu Logistik, Mitarbeiterführung oder Rechnungswesen – Themen, die auch den Alltag im Marché Thun prägen. So ist etwa bei der Lagerhaltung ein gutes Gespür für die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden wichtig. «Das Installationsmaterial für Sanitär und Heizung ist bei uns ein Dauerbrenner. Die beliebtesten Artikel sind bei uns immer an Lager, darunter etwa Ventile, Formstücke oder kleinere Armaturen. Somit können wir auch bei Express-Reparaturen gut weiterhelfen», sagt Mario Gerber. Bei vielen anderen Produkten kann die «richtige» Menge nur aufgrund der Erfahrung bestimmt werden. Ein zu kleiner Lagerbestand führt dazu, dass die Kunden warten müssen. Ein zu grosser Bestand wiederum ist nicht wirtschaftlich.

Schnell unterwegs

Bei eiligen Bestellungen muss es schnell gehen. Deshalb steht neben einem Lagergang ein selbst gebautes Lasten-Trottinett, mit dem die Mitarbeitenden rascher zum richtigen Regal gelangen. «Einer unserer Vorgänger hat es gebaut, und es funktioniert bis heute prima», sagt Mario Gerber. Nicht Schnelligkeit, sondern Präzision ist hingegen in der Mittagspause des



Hereinspaziert: Im Marché Thun gibt es kompetente Beratung und ein riesiges Sortiment.

Teams gefragt. Neben der Laderampe hängen gleich zwei Dart-scheiben an der Wand. Ein idealer Ausgleich über Mittag.

Bei Notfällen kurz vor Feierabend bleiben Mario Gerber und seine Teamkollegen auch mal etwas länger im Marché, stellen Material an der Rampe bereit und beraten die Kunden bezüglich Einbindung. «Es ist ein Geben und ein Nehmen – unsere Kunden haben dafür Geduld, wenn sie beim morgendlichen Andrang mal etwas länger warten müssen.» (ms)



«Der Marché ist Gold wert»

Marco Wandfluh
Geschäftsführer Wandfluh Haustechnik GmbH, Thun

«Ich habe den Abschluss als Spengler und Sanitär gemacht, dazu einige Weiterbildungen in Richtung Heizung. Heute macht unsere Firma vor allem Heizungsprojekte. Wir haben ein Rundum-sorglos-Angebot für Eigentümerschaften, koordinieren alle Arbeiten und schauen, dass es klappt. Das macht am meisten Freude. Heute hole ich nur rasch eine Umwälzpumpe für einen gemischten Heizkreis. Der Marché hier ist Gold wert, ich konnte auch schon um vier Uhr an einem Freitag einen Heizungsmischer holen. Die Mitarbeitenden und der Service sind tiptopp. Aus unserer Branche kommen fast alle hierher. Man hätte wirklich ein Problem, wenn es den Marché nicht geben würde.»



Beliebte Marché-T-Shirts

Letztes Jahr hat Meier Tobler in den Marchés eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit durchgeführt. 1374 Kundinnen und Kunden haben teilgenommen und dafür ein Marché-T-Shirt erhalten, was für viel Freude sorgte. Die Auswertung der Umfrage hat ergeben, dass die Kundinnen und Kunden insgesamt sehr zufrieden sind. Vor allem die Beratungsqualität wurde als sehr hoch bewertet, und auch bei der Kundenbetreuung gab es beste Noten. Auf dem Bild zu sehen sind Alice Tschuppert, Fachberaterin Marché (rechts), und Durim Kolonja von der Firma Herzog HLS AG, Root, bei der Übergabe des T-Shirts im Marché Luzern. (el)

Die Box für die Käserei



Sébastien Carminati, Projektleiter marché@work (links), hat seinen Kunden François Loeffler von der Firma Ricksan Loeffler SA auf der Baustelle der Fromagerie de l'Etraz in Senarclens VD besucht, wo dieser von Juli 2024 bis Januar 2025 eine marché@box im Einsatz hatte. (el)

 meiertobler.ch/marché@box

Es ist wieder Event-Zeit

Sobald die Temperaturen steigen und sich die Sonne zeigt, sind auch die beliebten Marché-Events zurück. Im Mittelpunkt stehen dabei der direkte Kontakt untereinander, ein feines Essen in gemütlicher Runde sowie die Möglichkeit, aus erster Hand Informationen zu neuen Produkten zu erhalten. Die Marché-Teams freuen sich auf den Besuch. (el)

22.05.2025 **Oberbüren** / 05.06.2025 **Oberentfelden** /
12.06.2025 **Bern-Ostermundigen** / 19.06.2025 **Schaffhausen** /
24.06.2025 **Niederurnen** / 26.06.2025 **Steinhausen** / 03.07.2025
Samedan / 14.08.2025 **Basel** / 28.08.2025 **Winterthur** /
11.09.2025 **Hinwil** / 12.09.2025 **Kriens**

Produktneuheiten



Die Propan-Wärmepumpe für grosse Projekte

Mit der reversiblen Hochtemperatur-Luft-Wasser-Wärmepumpe AquaSnap 61AQ von Carrier gibt es nun eine zukunftsichere Propan-Lösung für Gewerbe, Wohnüberbauungen und Hotels. Die Wärmepumpe mit Inverter-Verdichtern überzeugt mit hocheffizienten Heizleistungen von 40 bis 560 Kilowatt, liefert Warmwasser bis zu 75 Grad und ist sehr leise.

Die Baureihe AquaSnap 61AQ mit Greenspeed-Intelligenz arbeitet dank drehzahlgeregelten Verdichtern, EC-Ventilatoren und optionalen drehzahlgeregelten Pumpen mit maximaler Effizienz, weil die Leistung und der Volumenstrom automatisch an den Bedarf des Gebäudes angepasst werden. Dabei übertrifft sie die Leistungswerte der Vorgängermodelle um bis zu 10 Prozent und die Ökodesign-Anforderungen sogar um 30 Prozent. Bei der AquaSnap 61AQ kommt das natürliche Kältemittel R290 (Propan) zum Einsatz, das ein um 99 Prozent niedrigeres Treibhauspotenzial als die Vorgängerversion aufweist und besonders energieeffizient ist. Sie reduziert den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen mit drehzahlgeregelten Greenspeed-Pumpen, die bis zu zwei Drittel weniger Strom benötigen.

Kompakt und akustisch optimiert

Die AquaSnap 61AQ gibt es in der Schweiz exklusiv bei Meier Tobler. Sie eignet sich besonders gut bei Sanierungen, weil sie den problemlosen Ersatz von Heizkesseln dank externer Heizungsregelung, Legionellenschutz, Regelung der Brauchwassererhitzung und Steuerung von zwei Heizzonen ermöglicht. Das akustisch optimierte Gerät liefert Warmwasser bis zu 75 Grad bei minus 7 Grad und ist bis zu minus 25 Grad einsetzbar. Zudem zeichnet sich die AquaSnap 61AQ durch eine kompakte, modulare Bauweise aus, die auch mit umfassenden Gebäudesystemen, wie Heizkesseln und intelligenten Stromnetzen, kompatibel ist. (el)



 meiertobler.ch/61AQ



Die Technologie von morgen

Die neue Sole-Wasser-Wärmepumpe Oertli SI-GEO+ Pro ist das erste innen aufgestellte Modell im Sortiment, das mit dem natürlichen Kältemittel R290 funktioniert. Sie eignet sich bestens für den Neubau und für Sanierungen, verfügt über eine Vorlauftemperatur bis 75 Grad und kann heizen sowie kühlen.

Die Zukunft ist da – nicht nur, wenn es um die Einhaltung der neuen Kältemittelvorschriften geht, sondern auch, was Leistung und Effizienz anbelangt. Die neue, innen aufgestellte Sole-Wasser-Wärmepumpe Oertli SI-GEO+ Pro verfügt über die Technologie von morgen und sorgt sowohl im Neubau als auch bei Sanierungen für beste Resultate – und dies absolut sicher. Das verwendete, natürliche Kältemittel R290 (Propan) mit seinem niedrigen Erderwärmungspotenzial (GWP) von 3 gilt als besonders umweltfreundlich und klimaschonend. Zusätzlich überzeugt R290 auch wegen seiner guten thermodynamischen Eigenschaften.

Auch für Radiatoren optimal

Dank ihrer starken Leistung mit einer Vorlauftemperatur von bis 75 Grad kann die Oertli SI-GEO+ Pro sowohl kühlen, heizen als auch Warmwasser bereitstellen – eine separate Warmwasserlösung braucht es nicht mehr. Zusätzlich kommt dabei zur Brauchwarmwasser-Aufbereitung die innovative HTR-Technologie zum Einsatz. Die starken Leistungszahlen erlauben es zudem, auch Wärmeverteilsysteme mit Radiatoren bestens zu versorgen – ein grosses Plus bei der Sanierung. Die Heizleistung beträgt bis 16,1 Kilowatt bei A-7/W35, die Kälteleistung bis 13,8 Kilowatt. Für die Kälteproduktion sind weder externes Zubehör noch zusätzliche Systeme erforderlich.

Und besonders leise ist sie auch noch. Dafür sorgen das schalloptimierte Gehäuse und der schwingungsentkoppelte Verdichter. Alles über die Oertli SI-GEO+ Pro im Einsatz lesen Sie auf Seite 26 und 27 in dieser Ausgabe. (el)



 meiertobler.ch/si-geo-pro



Die Leisen für tiefe Wintertemperaturen

Die aussen aufgestellten Luft-Wasser-Wärmepumpen der Panasonic Aquarea M-Serie mit Propan eignen sich ganz besonders für den Einsatz in sehr kalten Regionen. Selbst bei einer Aussentemperatur von minus 25 Grad benötigen sie keine zusätzliche Heizunterstützung. Und mit einer Vorlauftemperatur von bis zu 75 Grad sind sie eine gute Wahl für den Einsatz in Sanierungsbauten mit Radiatoren.

Dank der T-CAP-Technologie und einem neuen Kompressor mit Einspritztechnik eignet sich die Panasonic Aquarea M-Serie besonders gut für den Einsatz in Gegenden mit tiefen Wintertemperaturen. Selbst bei einer Aussentemperatur von minus 28 Grad erreicht der leistungsstarke, stufenlose Inverter-Kompressor noch eine Heiztemperatur von 55 Grad. Und bis zu Aussentemperaturen von minus 25 Grad wird keine zusätzliche Unterstützung benötigt, um für komfortable Wohntemperaturen zu sorgen.

Sehr leiser Betrieb

Die in der Monoblock-Bauweise hergestellten Wärmepumpen, die sowohl heizen als auch kühlen, funktionieren mit dem umweltfreundlichen und klimaschonenden Kältemittel Propan (R290). Das schalloptimierte Gehäuse mit Doppelbodenkonstruktion, Schwingungsdämpfern sowie dem schall- und strömungstechnisch bestens konstruierten Laufrad sorgt für einen sehr leisen Betrieb. Der patentierte Quiet-Modus lässt die bereits tiefen Betriebsgeräusche noch einmal um 8 dB(A) sinken.

Als besonders attraktiv für Heizungssanierungen erweist sich die Panasonic Aquarea M-Serie wegen ihrer hohen Vorlauftemperatur von bis zu 75 Grad. Damit eignet sie sich bestens, wenn die Wärmeverteilung über Radiatoren erfolgt. Die Wärmepumpen kommen in Einfamilienhäusern genauso zum Einsatz wie in Mehrfamilienhäusern. Und wird mehr Leistung benötigt, sind Kaskaden bis 300 Kilowatt Heizleistung möglich. (el)

 meiertobler.ch/aquarea



Effizientes Dämmen mit Steinwolle

Neu sorgen im Sortiment von Meier Tobler 235 Steinwolle-Artikel des Herstellers Rohhe für beste Dämmung und optimalen Schallschutz. Dazu gehören zum Beispiel unkaschierte oder alukaschierte Rohrschalen, Lamellenmatten und Dämmplatten.

Dämmung und Schallschutz werden im Haustechnik-Alltag grossgeschrieben. Das Naturprodukt Steinwolle hat sich dabei als Material erster Wahl bewährt, da es sich hervorragend für Wärmedämmung, Schall- und Brandschutz sowie für technische Anwendungen eignet. Mit 235 neuen Steinwolle-Produkten des Herstellers Rohhe wurde das Sortiment in diesem Bereich massiv ausgebaut. Dies ermöglicht eine breite Palette von Anwendungsmöglichkeiten.

Flexibel und anpassbar

Besonders gefragt sind Rohrschalen. Die unkaschierten Varianten eignen sich bestens für Rohrleitungen, die eine flexible und anpassbare Ummantelung erfordern. Wird zusätzlicher Schutz benötigt, fällt die Wahl auf alukaschierte Rohrschalen, die für eine langlebige und widerstandsfähige Isolierung sorgen.

Effizient gedämmt

Dämmplatten mit stabiler und feuchtigkeitsresistenter Alukaschierung bieten eine optimale thermische, akustische und mechanische Dämmung. Sie eignen sich zum Beispiel für die Isolierung von Lüftungs- und Klimakanälen aus Stahl. Für komplexe geometrische Formen und grossflächige Bereiche werden am besten die flexiblen, mit einer Aluminiumfolie überzogenen Lamellenmatten verwendet. Dank der senkrechten Faseranordnung des Lamellensystems bieten sie eine besonders hohe Stabilität und Flexibilität. (el)

 eshop.meiertobler.ch



Henry Wöhrnschimmel ist Sektionschef Industriechemikalien beim Bundesamt für Umwelt (Bafu). (Bilder: rl)



«Wir müssen die
Wirtschaft und die Politik
mit an Bord haben»

In den letzten Jahren wurde die ChemRRV, die Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung, immer wieder angepasst – zuletzt nun auf 1. Januar 2025. Die nächsten Änderungen kommen per 1. Januar 2027. Henry Wöhrnschimmel ist Sektionschef Industriechemikalien beim Bundesamt für Umwelt (Bafu) und dabei verantwortlich für die Weiterentwicklung der ChemRRV. Ein Gespräch.

haustechnik.ch: Herr Wöhrnschimmel, eines der zentralen Themen in der Haustechnik-Branche in den letzten Jahren ist die ChemRRV und dabei auch die regelmässigen Anpassungen. Welches sind diesbezüglich Ihre Aufgaben als Sektionschef Industriechemikalien beim Bundesamt für Umwelt (Bafu)?

Henry Wöhrnschimmel: Als Leiter der Sektion Industriechemikalien bin ich direkt verantwortlich für die Weiterentwicklung der ChemRRV. Diese besteht aus etlichen Anhängen, welche die verschiedenen Chemikalien und Anwendungsbereiche abdecken. Und unsere Aufgabe ist es, diese Regelungen regelmässig an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Zum Beispiel an die Regulierungen in der Europäischen Union oder den Stand der Technik. Und wir müssen schauen, dass der Umgang mit Chemikalien den Sicherheitsstandards entspricht.

Warum wurde die ChemRRV in den letzten Jahren so oft angepasst?

Das ist jeweils abhängig vom Regelungsgegenstand – internationale Regelungen sind ein Treiber. Wenn wir nun das Ganze aus der Perspektive Kältetechnik anschauen, ist vor allem der Stand der Technik sehr bedeutend. Da hat sich in der Branche in den letzten fünf bis zehn Jahren sehr viel getan. Fast jedes Jahr kommen neue Technologien auf den Markt, das widerspiegelt auch den Fortschritt. Und dies sowohl aus Verwender- als auch aus Umweltsicht. Die Anlagen werden energieeffizienter und funktionieren mit umweltfreundlicheren Kältemitteln. Wenn es diese Alternativen nach dem Stand der Technik gibt, dann möchten wir regulatorisch dafür sorgen, dass es Anreize gibt, veraltete Technologien nicht mehr weiter einzusetzen.

Übernehmen wir eins zu eins die Vorschriften der EU?

Nein. Im Bereich Kältemittel sind wir nicht an die EU gebunden. Wir haben unsere eigenständige Regulierung. Wir orientieren

uns an der EU, aber wir behalten uns vor, die Perspektiven der Schweizer Branche und Politik mit einzubringen, damit die Regelung auch das widerspiegelt, was für sie anzustreben ist.

Was ist in der Schweiz anders?

Die EU regelt die Kältemittel als fluorierte Treibhausgase seit 2006 und hat sich dabei lange vor allem auf Importquoten fokussiert. Die Schweiz hat bereits 2003 begonnen, dies eher technikseitig zu regeln. Schon damals war der Stand der Technik massgeblich dafür, ob eine Anlage gebaut werden darf oder nicht. Das ist bis heute so. Ausserdem stehen wir mit der Schweizer Wirtschaft im Austausch, und wir fokussieren uns auch konkret darauf, was neben der Umwelt auch der Schweizer Branche guttut. Ich würde zudem sagen, dass die Schweizer Branche dem EU-Durchschnitt voraus ist, wenn es um neue Technologien geht.

Warum agiert die Schweiz technikseitig?

Ausser den historischen Gründen sind es einerseits wirtschaftliche Überlegungen und die enge Zusammenarbeit mit der Branche. Zudem gibt es administrative Vorteile, weil wir keine Importquoten haben. Und der dritte Grund betrifft die Umwelt, indem wir es mit unseren Regeln auch schaffen, die Emissionen zu reduzieren. Gleichzeitig stellen wir fest, dass sich die EU ebenfalls eher in die Richtung technikorientierter Regeln entwickelt.

Neben den Vorschriften der ChemRRV hat aber auch die Suva in diesem Bereich noch etwas zu sagen – können Sie uns dies kurz erklären?

Das macht nicht viel aus. Wir regeln mit der ChemRRV verschiedene Verbote, um gewisse Anlagen in Verkehr zu bringen, bei denen alternative Technologien zur Anwendung kommen. Jetzt gibt es Ausnahmen für bestimmte Standorte, wo speziell geprüft werden muss, ob es möglich ist, diese alternativen Technologien einzusetzen. Deswegen gibt es Ausnahmeregelungen. Und diese sind verknüpft mit den Sicherheitsmassnahmen respektive -bestimmungen. Deshalb gelten in solchen Fällen unter anderem die Sicherheitsrichtlinien der Suva.

Nun gab es auf 1. Januar 2025 eine weitere Anpassung – was genau hat sich per Anfang Jahr verändert?

Im Vergleich zu den letzten Jahren gab es nur wenige Anpassungen. Der Bundesrat hat die gleichen Änderungen festgehalten, die auch in der EU seit diesem Datum gelten. Konkret betrifft dies Mono-Split-Kälteanlagen und -Wärmepumpen mit einer Kältemittel-Füllmenge von weniger als 3 Kilogramm und mit einem Treibhauspotenzial von über 750. Über den Gesamtmarkt betrachtet, betrifft dies nur einen Bruchteil an Maschinen, für die Alternativen verfügbar sind. Der andere Aspekt betrifft in sich geschlossene Anlagen, zum Beispiel Monoblocks mit Kältemitteln mit einem GWP von mehr als 150.

Welches waren die grossen Herausforderungen?

Die Herausforderung war, dass die EU mit einem Regelungsvorschlag kam, bei dem es mit ihrem Rechtsetzungsprozess einige Verzögerungen gab. Dies machte es für uns notwendig, die Änderungen in der Schweiz in zwei Stücke zu teilen. Weil das zu Beginn nicht klar war, sorgte dies in der Branche für eine gewisse Verwirrung. Der erste umgesetzte Regelungsansatz war zunächst viel breiter gefasst, was Unsicherheiten verursachte. Das war aber nicht nur für die Schweiz so, sondern hat die gesamte europäische Branche betroffen. Die EU hat dann nach ihren internen Verhandlungen eine Einigung gefunden, die darauf rasch in Kraft getreten ist. Das war für alle anspruchsvoll, auch wenn es nun nur wenige Gerätetypen betraf.

Anfang Dezember 2024 gab der Bundesrat die Änderungen per 1. Januar 2027 in die Vernehmlassung. Was ist darin enthalten?

Ausser dem Entwurfstext gingen auch die Erläuterungen in die Vernehmlassung. Als weitere Unterstützung für die Branche haben wir eine grafische Zusammenfassung¹ dieser Regelungen erstellt. Diese zeigt auf den ersten Blick auf, welche Arten von Anlagen wie geregelt sein sollen. Die Änderungen sind wesentlich umfangreicher als jene Anfang dieses Jahres, die aber auch dem Stand der Technik entsprechen. Gerade in den letzten Jahren konnten wir eine Entwicklung beobachten, bei der grosse Schritte erfolgten – etwa bei Propan oder CO₂. Die Welt sieht technologisch anders aus als noch vor fünf Jahren. Dadurch ist es möglich, neue Grenzwerte einzuführen, was das Treibhauspotenzial der Kältemittel und die Kälteleistung gewisser Anlagentypen betrifft – einerseits die ganz grossen Anlagen, andererseits auch die kleinen, die nur eine geringe Menge an Kältemitteln brauchen. Die neuen Grenzwerte werden ein wichtiges Standbein der neuen Regelung sein. Ein weiterer Schritt ergibt sich in der Regelung des Nachfüllens. Hier wird es sicher auf 2032 eine Änderung geben, wenn bestimmte Anlagentypen nur noch mit regenerierten Kältemitteln nachgefüllt werden dürfen, falls das Treibhauspotenzial mehr als 750 beträgt. Da ist der Anspruch, keine neuen Kältemittel mehr herzustellen, sondern bereits vorhandene wiederzuverwenden. Und dazu kommt noch ein wichtiger Punkt, der auch für uns überraschend war: In der EU wurden in der F-Gas-Verordnung neue Regelungen für Anlagen mit HFO-Kältemitteln eingeführt, welche auch zu den PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen) zählen. Und hier werden ebenfalls ab den 2030er-Jahren Anlagen mit solchen Kältemitteln beschränkt.

Was geschieht nach Abschluss der Vernehmlassung?

Wir brauchen rund ein bis zwei Monate Zeit, um die Rückmeldungen zu verarbeiten. Bei Bedarf führen wir mit Vernehmlassern und Branche auch noch Gespräche dazu und prüfen, ob es beim Entwurf noch Anpassungen braucht. Sobald dieser

Prozess abgeschlossen ist, folgt die sogenannte Ämterkonsultation, bei der die Bundesämter nochmals die Möglichkeit haben, den Rechtstext zu prüfen. Ziel ist es, dass es im Herbst 2025 einen Beschluss des Bundesrats gibt.

Kann man denn überhaupt noch etwas Wesentliches anpassen?

Im Prinzip sind wir frei, wir haben keine Verpflichtung, dem EU-Recht zu folgen. Wir müssen die Schweizer Wirtschaft und Politik an Bord haben. Wir wollen aber vermeiden, weniger streng als die EU zu sein. Ich denke mir, dass wir in einigen Teilen der EU sogar voraus sind.

Sie erwähnen die Zusammenarbeit mit Branchenvertretern – mit wem sind Sie da in regelmässigem Kontakt?

Unsere direkten Ansprechpartner sind die grossen Verbände, wir sind aber auch offen, wenn einzelne Firmen auf uns zukommen und ihre Expertise mit uns teilen möchten. Da besteht im Sinne eines offenen Austauschs eine gegenseitige Kommunikation.

Ist es nicht ein grosses Problem für den Handel, dass durch die stetigen Veränderungen der Vorschriften die Herstellung und der Vertrieb gar nicht nachkommen und auf alten Maschinen sitzenbleiben?

Im Prinzip sind die Übergangsfristen da, um solche Situationen abzufangen. Aus unserer Sicht ist das ausreichend. Und die Konsultationen finden bereits davor statt, sodass die Änderungen bekannt sind. Natürlich gibt es Einzelfälle, in denen Lagerbestände nicht mehr abverkauft werden können, aber das sind wenige.

Was passiert nach 2027, wird es in ähnlicher Kadenz mit den Veränderungen weitergehen?

Es hängt davon ab, wie unser Rechtstextentwurf beschlossen wird und wie diese Vorgaben Wirksamkeit zeigen. Das heisst zum einen, ob die Bestimmungen eingehalten werden, und

«Die internationalen Vorgaben können eine grosse Menge an Treibhausgasen reduzieren. Das sind global CO₂-äquivalent 240 Gigatonnen. Das bedeutet eine Abbremsung des Klimawandels um etwa 0,4 Grad. (...) Und zusätzlich zu diesem Technologiesprung erwarten wir auch einen grossen Effekt bei der Energieeffizienz. Damit lässt sich gerade nochmals die gleiche Menge einsparen. Also sind wir knapp unter einem Grad, das wir mit dieser Massnahme an Klimaerwärmung einsparen können.»

Henry Wöhrnschimmel



Henry Wöhrnschimmel beim Interview.

zum anderen, ob die Branche mitmacht bzw. die Kunden auf diese Produkte ansprechen. Und wenn dies der Fall ist, dann habe ich die Hoffnung, dass wir bis in die 2030er-Jahre nicht mehr nachjustieren müssen. Das hängt aber auch davon ab, ob wir die internationalen Ziele erreichen. Dazu gehört zum Beispiel der Absenkpfad innerhalb des Montrealer Protokolls. Alle Industriestaaten und Entwicklungsländer haben sich darauf geeinigt, nach welchem Absenkungspfad² der Verbrauch solcher klimaaktiven Kältemittel zu erfolgen hat. Und ein grosser Schritt erfolgt 2029. Wir hoffen, dass wir dies erreichen.

Was ist die Relevanz dieses Absenkpfares?

Das ist ein sehr wichtiger Aspekt, den man nicht vergessen darf. Was die internationale Gemeinschaft nun zu erreichen versucht, hat einen grossen, quantifizierbaren Effekt. Die internationalen Vorgaben können eine grosse Menge an Treibhausgasen reduzieren. Das sind global CO₂-äquivalent 240 Gigatonnen. Das bedeutet eine Abbremsung des Klimawandels um etwa 0,4 Grad. Und dies nur mit einer einzigen Massnahme, der Beschränkung von Kältemitteln. Das ist sensationell. Das ist es wert, diese Anstrengungen auf uns zu nehmen. Und zusätzlich zu diesem Technologiesprung erwarten wir auch einen grossen Effekt bei der Energieeffizienz. Damit lässt sich gerade nochmals die gleiche Menge einsparen. Also sind wir knapp unter einem Grad, das wir mit dieser Massnahme an Klimaerwärmung einsparen können.

Was erwarten Sie an Anpassungen in den nächsten zehn Jahren – ist es überhaupt möglich, so weit vorauszuschauen?

Ganz neue Kältemittel wird es vermutlich nicht geben, aber die Neuerfindung der alten Kältemittel. Wir kommen wieder auf Anlagen mit Ammoniak zurück, nachdem die Risiken mit technischen Verbesserungen begrenzt werden können. Auch Propan oder CO₂ erfahren eine Renaissance. Ausserdem sind Wasser und Luft als einfachste Kältemittel nicht zu vergessen, da laufen die Forschungen auch weiter. Es bleibt zu sehen, welche Technologie sich auf dem Markt durchsetzt. Aber die Abhängigkeit von der Fluorchemie, wie wir sie in den letzten vierzig Jahren hatten, geht dem Ende entgegen.

Wenn Sie heute eine Wärmepumpe kaufen müssten, wofür würden Sie sich entscheiden?

Das muss ich glücklicherweise nicht mehr, ich habe gerade kürzlich eine Propan-Wärmepumpe auf meinem Dach einbauen lassen. (el)

¹ Verfügbar unter [bafu.admin.ch > Themen > Chemikalien > Fachinformationen > Bestimmungen und Verfahren > Kältemittel](https://www.bafu.admin.ch/themen/chemikalien/fachinformationen/bestimmungen-und-verfahren/kaeltemittel)

² Verfügbar unter [bafu.admin.ch > Themen > Chemikalien > Fachinformationen > Bestimmungen und Verfahren > In der Luft stabile Stoffe](https://www.bafu.admin.ch/themen/chemikalien/fachinformationen/bestimmungen-und-verfahren/in-der-luft-stabile-stoffe)



Die 3er-Kaskade im Heizkeller des Bergrestaurants La Motta. (Bilder: rl)

Eine 3er-Kaskade zum Neustart



Attraktiv, einladend und wohlig warm: Das Bergrestaurant La Motta von innen und aussen.

Das bisherige Bergrestaurant auf Motta Naluns oberhalb von Scuol, auf 2150 Metern über Meer, wurde im Sommer 2024 bis auf das Erdgeschossniveau zurückgebaut und durch einen Neubau aus Holz und Glas ersetzt. Auf den Start der Wintersaison 2024/25 wurde «La Motta» eröffnet. Unten in den Technikräumen sorgen unter anderem drei Wärmepumpen von Meier Tobler für eine angenehme Heizwärme und warmes Wasser.

Der Zeitplan war sportlich, das Ziel aber klar: Auf den Start der Wintersaison 2024/25 am 14. Dezember 2024 sollte das neue Bergrestaurant La Motta im Skigebiet Scuol Motta Naluns wieder Gäste empfangen.

Das Gebäude ersetzt den bisherigen, 45 Jahre alten Bau, der über die Jahre hinweg gewachsen und immer wieder erweitert worden war, den modernen Ansprüchen aber nicht mehr genügte. Die Bergbahnen Scuol AG haben 20 Millionen Schweizer Franken in das Projekt investiert und mit der Umsetzung die Fanzun AG Architekten betreut. Entstanden ist dabei ein Neubau aus Holz und Glas, der auf dem Fundament des bisherigen, rückgebauten Gebäudes entstand – und dies in kürzester Zeit, während der Sommersaison 2024, zwischen April und November.

Drei Wärmepumpen als Herzstück

Wenige Tage vor dem Saisonstart zeigte sich der Neubau an der Wintersonne bereits von seiner schönsten Seite. Beim genauen Hinsehen waren zu diesem Zeitpunkt noch unzählige

Menschen im und ums Haus herum zu entdecken, welche letzte Arbeiten vor der Eröffnung umzusetzen. Vor allem auch im Untergeschoss, wo sich die neue Heizanlage befindet. Als Herzstück stehen dort drei Wärmepumpen von Meier Tobler im Einsatz.

Reto Gerschwiler, Leiter Verkauf Region Ost & Fürstentum Liechtenstein bei Meier Tobler, erklärt in der Heizzentrale, welche Funktionen die drei unterschiedlichen Geräte haben: «Die grösste Wärmepumpe ist unsere Oertli Sole-Wasser-Wärmepumpe SIN 75 TU. Diese steht rein für das Heizen im Einsatz. Mit der Oertli Sole-Wasser-Wärmepumpe SIN 50 TU heizen wir nach und wärmen das Warmwasser vor. Die dritte Maschine ist eine SINH 20 TE, eine Hochtemperatur-Wärmepumpe, mit der wir die Spitzenleistungen fürs Warmwasser abdecken.» Diese drei sind in einer Kaskade angeordnet, die über das MSR-Leitsystem gesteuert werden – abhängig von der Aussen-temperatur. Das System gibt dann auch vor, wann welche Geräte laufen sollen.

Abwärme nutzen

Das Besondere an der Anlage ist, dass von verschiedenen Quellen die Abwärme genutzt wird, mit der das Warmwasser vorgewärmt wird respektive die 13 Erdsonden in 200 Metern Tiefe regeneriert werden. «Wir ziehen rund 20 Kilowatt Wärme aus den Kältemaschinen, die hier oben hauptsächlich für die Gastronomie im Einsatz stehen», führt Reto Gerschwiler weiter aus. «Dazu kommt Abwärme im Umfang von 27 Kilowatt von der Seilbahn sowie in einem zweiten Schritt im Laufe von 2025 noch 250 Kilowatt aus einem Kompressor der Beschneiungsanlage.» Das Warmwasser komme dann in die 7 Speicher mit je 1000 Litern Fassungsvermögen, «wobei unsere Wärmepumpe SIN 50 das Vorwärmen unterstützt und die SINH 20 das System nachwärmt, sodass immer eine Temperatur von 60 Grad erreicht wird».

Fernleitung zum Ski-Shop

Was die Heizwärme betrifft, so wird gemäss Reto Gerschwiler nicht nur das Hauptgebäude versorgt, sondern auch noch der gegenüberliegende Ski-Shop. «Dafür haben wir eine zusätzliche Heizgruppe mit einer Fernleitung erstellt, welche den Ski-



Das Umsetzungsteam im Heizkeller unterhalb des Restaurants La Motta (v.l.): Manuel Feuerstein, Reto Gerschwiler, Dario Cao sowie vom Service von Meier Tobler Ernst Engi, Teamleiter Erneuerbare, und Servicetechniker Sandro Bettini.



Die Wärmeverteilung mit den vier Gruppen und links der Steuerungsschrank mit dem Leitsystem.

Shop mit Wärme versorgt.» Im Technikraum, wo die Wärmepumpen aufgestellt sind, wurden zudem zwei Heizspeicher installiert. «Im Normalfall wird die Heizenergie gleich direkt abgegeben, den Rest speichern wir hier.» Genutzt werde die Heizwärme für vier Gruppen: «Für die Verteilung über die Metalplast Fussbodenheizung von Meier Tobler, für Radiatoren, die Lüftung sowie den Ski-Shop.»

Die ganze Anlage zu installieren, sei sehr anspruchsvoll gewesen, sagt Installateur Dario Cao von der Caotec SA in Brusio GR. «Die Wärmepumpen haben wir zum Beispiel per Anhänger hier hochgefahren.» Besonders sei für ihn auch gewesen, dass sie den Technikraum zuvor eins zu eins bei ihnen im Atelier ausgelegt hätten, «sodass wir genau wussten, was wo und wie aufgestellt wird». Für Dario Cao selbst sei die Umsetzung auf Motta Naluns eine besondere, nicht alltägliche Aufgabe gewesen, die ihn sehr gefreut habe. Allerdings hätten er und sein Unternehmen viel Erfahrung mit ähnlichen Bauten. «Wir haben für die Fanzun AG schon einige sehr schöne Projekte umsetzen können – zum Beispiel das Hotel auf Muottas Muragl oder das Bergrestaurant Marguns oberhalb von Celerina.

Die Installation der Anlage ist im letzten September erfolgt, die Inbetriebnahme Mitte November durch Ernst Engi, Teamleiter Erneuerbare bei Meier Tobler, sowie Servicetechniker Sandro Bettini. Verantwortlich für die Umsetzung des Leitsystems MSR war Manuel Feuerstein, Projektleiter Gebäudeautomation bei der Firma Lippuner Energie- und Metallbautechnik AG in Grabs SG.

Während unten im Technikraum kurz vor Saisonstart die letzten Anpassungen vorgenommen werden, wirft Reto Gerschwiler einen Blick ins neu erbaute Restaurant, das auf die Gäste wartet. «Dank unserer Anlage können sie vor oder nach dem Ausflug in den Schnee ihren Aufenthalt hier nicht nur in einer fürs Auge schönen Umgebung geniessen, sondern auch in einem wohligh warmen Ambiente.» (el)



Vor dem Theoriegebäude übt eine Gruppe Grenadierrekruten die taktische Annäherung. (Bilder: ss)

Leise Töne im lauten Kampfdorf

Der Waffenplatz Isonne bietet die härteste Rekrutenschule der Schweizer Armee. Seit kurzem steht hier ein Kraftpaket der ganz anderen Art im Einsatz: die erste AxAir Wärmepumpe mit dem natürlichen Kältemittel Propan – und dies ebenso leistungsfähig wie leise.

Ein olivgrüner Helikopter donnert im Tiefflug über das Gelände und übertönt das dumpfe Knallen von Übungshandgranaten. Während drei Dutzend Grenadierrekruten den Häuserkampf üben, ertönen vom nahen Schiessplatz sporadisch Salven. Kein Zweifel: Das «Villaggio combattimento» auf dem Waffenplatz Isonne ist kein leiser Ort. Doch hinter dem Schulungsgebäude am östlichen Rand des Areals, das an den Wald grenzt, ist vor allem ein dezentes Summen zu hören. Es stammt aus dem Gehäuse der neuen AxAir Wärmepumpe von Meier Tobler. «Die Luft aus dem Gehäuseinnern wird permanent mit einem Lüfter ausgeblasen und strömt über einen speziellen Propan-Sensor», sagt Marco Delorenzi, zuständiger Verkaufsingenieur von Meier Tobler. Allfällige Lecks im Kältemittelkreislauf würden damit unverzüglich erkannt und die Maschine sofort stromlos gemacht.

Erneuerbare Energieträger statt Heizöl

25 Jahre nach Eröffnung des Kampfdorfs (siehe Infobox) ist die Gebäudetechnik wieder auf dem neusten Stand. Federführend bei diesem Projekt war das Baumanagement Zentral von Armasuisse Immobilien, das Immobilienkompetenzzentrum des VBS. Mario Vairo, Chef Gebäudebetrieb bei der Logistikbasis der Armee (LBA), führt in den grossen Theoriesaal des Schulungsgebäudes und berichtet: «Dieser Bau wird als Büro, für Konferenzen und Schulungen genutzt und umfasst eine Fläche von insgesamt 513 Quadratmetern.» Für die Erzeugung der Raumwärme stand vor der Sanierung eine Ölheizung mit einer Leistung von 58 Kilowatt im Einsatz. Deren Ersatz wurde 2021 mit einer Machbarkeitsstudie überprüft. «Für Armasuisse Immobilien und die Armee war es wichtig, vom Heizöl zu einem erneuerbaren Energieträger zu wechseln», sagt Mario Vairo.

Als beste Lösungsvariante entpuppte sich eine aussen aufgestellte Luft-Wasser-Wärmepumpe. Installateur Giorgio Brundu von der Idrosan Sagl bewarb sich bei der Ausschreibung sowohl für die Erneuerung der Heizzentrale als auch für die Installation des neuen Wärmeerzeugers und erhielt für beides den Zuschlag. Ursprünglich hatte er die Wärmepumpe eines anderen Herstellers offeriert. «Wir arbeiten seit 24 Jahren mit Meier Tobler zusammen. Bei einem Gespräch wies mich Marco Delorenzi auf das neue AxAir-Modell hin. Da habe ich sofort die Ohren gespitzt», sagt Giorgio Brundu.

Eindrückliche Leistung

Die neue AxAir-Maschine vom Typ Palladium 100.4 überzeugt in mehrfacher Hinsicht. Trotz ihren vier Scroll-Verdichtern und der eindrücklichen Leistung von 100 Kilowatt beträgt der

«Die Nutzer auf dem
Waffenplatz Isonne sind
mit dem Betrieb der
neuen Wärmepumpe
sehr zufrieden.»

Mario Vairo, Logistikbasis der Armee (LBA)

maximale Schallleistungspegel lediglich 73 Dezibel. Dank Propan sind zudem hohe Vorlauftemperaturen von bis zu 70 Grad Celsius möglich, weshalb die bestehenden Hochtemperatur-Heizkörper im Gebäude belassen werden konnten. Und der Stromverbrauch ist für eine Wärmepumpe dieser Leistungsklasse überschaubar. «Diese Vorteile haben auch die LBA überzeugt, und so konnten wir die erste Maschine dieses Typs in der Schweiz liefern», sagt Marco Delorenzi.

Zufrieden ist auch sein Arbeitskollege Matteo Conti, der im Handelsgeschäft von Meier Tobler tätig ist: «Für die Zentrale



Die neue Wärmepumpe liefert 100 Kilowatt, ist aber kaum zu hören.



Mario Vairo von der LBA (links) und Marco Delorenzi von Meier Tobler.

haben wir unter anderem zwei Oertli SHW-SOL 1007 Pufferspeicher inklusive Heizelementen, diverse Grundfos Pumpen und Zubehör wie Ventile und Kugelhähne geliefert. Zudem wurde die gesamte Verrohrung mit dem System VSH X-Press ausgeführt.» Synergien, die auch den Installateur freuen. «Für uns ist es sehr praktisch, wenn wir das gesamte Material aus einer Hand beziehen können», sagt Giorgio Brundu.

Sicherheitsvorgaben mühelos eingehalten

Die Bauarbeiten verliefen problemlos. Die neue Wärmepumpe konnte mit einem Lastwagenkran über das Gebäude gehoben und auf ihrem Sockel platziert werden. «Bei Propan-Maschinen gibt es diverse Sicherheitsvorgaben bezüglich Abständen, Öffnungen oder Lichtschächten. Diese konnten wir mühelos einhalten», sagt Giorgio Brundu. Die robusten Seitenverkleidungen aus Stahlblech sorgen für einen guten Schutz und machen den neuen Wärmeerzeuger hagelsicher. «Die Nutzer sind mit dem Betrieb der neuen Wärmepumpe sehr zufrieden, denn sie liefert die benötigte Leistung», sagt Mario Vairo. Sein persönliches Highlight sei das Kältemittel Propan: «R290 ist ein vergleichsweise umweltfreundliches Kältemittel und kein Treibhausgas.»

Mit einem SCOP von fast 3 bei -2/55 Grad Celsius kann die neue Wärmepumpe sehr effizient betrieben werden, ist sie doch nur für die Heizwärme zuständig. Warmwasser wird im «Villaggio combattimento», wie in vielen anderen Armeeliegenschaften,

Schweizer Wahrzeichen

Seit 1973 werden auf dem Waffenplatz Isonne im Veduggiotal Grenadiere und andere Spezialkräfte wie Fallschirmaufklärer ausgebildet. Zum Areal gehört auch das 1999 eingeweihte «Kampfdorf» (Villaggio combattimento), das auf einer grossen Lichtung erbaut wurde. Es stammt aus der Feder des Studio Moro & Moro aus Locarno. In dieser Anlage wird primär der Häuserkampf im urbanen Gebiet trainiert. 18 Baukörper in vier Topologien dienen dabei als Übungsobjekte. Das Büro- und Theoriegebäude steht am Rand des Areals hinter einem grossen Platz. Hier befindet sich auch ein grosser Turm – an ihm wird das Abseilen aus dem Helikopter trainiert.

nicht erzeugt. Doch für die Rekruten, die gerade kurz Pause machen dürfen, scheint das keine Rolle zu spielen. Sie greifen nach einem Apfel, trinken ein paar Schlucke Tee und prüfen, ob die Gehörschutzpfropfen noch richtig sitzen. Dann geht es weiter mit Häuserkampf, Granaten- und Helikopterlärm. Nur die Wärmepumpe hinter dem Haus summt leise weiter. (ms)

Die Heizung, die per Post kam



Innert einer halben Stunde zur neuen Heizung: Installateur Pius Sterki (links) mit seinem Kunden René Hess. (Bilder: rl)

Wo früher im Einfamilienhaus von René und Annemarie Hess der Öltank stand, sorgt heute eine moderne Wärmepumpe für angenehme Wärme. Dass es so weit kam, verdankt René Hess einem Flyer, der im Frühling 2024 in seinem Briefkasten landete und die Heizungssanierung einleitete.

Schon eine Zeit lang war René Hess mit seiner Ölheizung nicht mehr zufrieden. «Seit wir das Haus 1978 gebaut haben, waren vier Ölbrenner im Einsatz. Schon einige Zeit funktionierte die Heizung nicht mehr richtig.» Vor einigen Jahren habe er sich einmal bei der Gemeinde wegen des Einbaus einer Erdsonden-Wärmepumpe erkundigt, doch sei dies aufgrund der damaligen geologischen Bewertung nicht möglich gewesen. «Plötzlich habe ich gesehen, dass ein Nachbar vorne an der Strasse ein Erdsonden-Wärmepumpen-Projekt umgesetzt hatte – und ich wurde stutzig.» Die Vorgaben bei der Zonenplanung hätten sich geändert, hiess es darauf von offizieller Stelle. «Der Weg war demzufolge frei, aber die Zeit noch nicht reif», fügt er lachend an.

Diese Zeit kam schliesslich respektive der Zufall wollte es, dass im Mai 2024 ein Flyer von Swissenergie aus Buch am



Perfekt umgesetzte Anlage (rechts unten) und glückliches Umsetzungs-Team (oben, von links): Pius Sterki, René Hess und Markus Schmid.

Irchel in den Briefkasten des Ehepaars Hess flatterte. Angeboten wurden dabei Sanierungslösungen mit zwei Bosch-Wärmepumpen – einer Luft-Wasser- und einer Erdsonden-Variante. «Daraufhin habe ich sofort Pius Sterki von Swisssenergie kontaktiert und wollte mehr darüber wissen.» Für René Hess sei dabei von Anfang an klar gewesen, dass es die Erdsonden-Lösung sein soll. «Das war zwar teuer, aber gab mir mehr Sicherheit, in Zukunft die richtige Heizung im Haus zu haben.»

Chemie hat gestimmt

Pius Sterki kam vorbei, um die bisherige Heizungsanlage in Augenschein zu nehmen. Dabei hat er dem Eigentümer-Ehepaar alles genau erklärt, auch wie die Sanierung über die Bühne gehen werde und was zum Beispiel an Fördergeldern möglich sei. Gemeinsam mit Meier Tobler Verkaufsberater Markus Schmid hat er das benötigte Wärmepumpen-Modell mit der entsprechenden Leistung ausgewählt und daraufhin die Offerte erstellt. Für René Hess war das bestens so. «Mir war es vor allem wichtig, dass ich mit Pius Sterki für die gesamte Umsetzung einen einzigen Ansprechpartner habe. Die Chemie hat von Anfang gestimmt, und so habe ich mich innert einer halben Stunde entschlossen, die Heizungserneuerung wie vorgeschlagen umzusetzen.»

Bereit für die neue Heizung

Als Erstes wurde Anfang September die Erdsonde bis in eine Tiefe von 220 Metern gebohrt, direkt auf René Hess' Garagen-vorfahrt. «Danach wurden von uns sowohl der Heizöltank als auch der Ölheizkessel entfernt und der Raum für die neue Heizung vorbereitet», erklärt Pius Sterki. «Die Leitungen von und zur Erdsonde mussten wir dabei durch die Garage und den angrenzenden Keller bis in den Heizungsraum ziehen.» Erst dann kam die neue Heizung mitsamt technischem Speicher sowie den restlichen Komponenten dazu und wurde optisch attraktiv eingebaut.

Im Einsatz stehen seither die Sole-Wasser-Wärmepumpe Bosch CS7800i 8 LW mit einer Heizleistung von 7,61 Kilowatt bei B0/W35



und der technische Pufferspeicher Oertli IMPHSO "H 300. «Die bisherige Warmwasser-Lösung mit Solarthermie blieb bestehen, entsprechend haben wir hier nur den Bereich Heizen erneuert», fügt Markus Schmid an.

Viel Resonanz

René Hess ist zufrieden mit der gesamten Umsetzung und seiner neuen Heizanlage: «Und ich höre rein gar nichts von ihr.» Zufrieden ist aber auch Pius Sterki, dass der Flyer-Versand von letztem Mai auf so viel Resonanz gestossen ist. «In einem momentan eher verhaltenen Markt ist es wichtig, auf neue potenzielle Kundinnen und Kunden zuzugehen.» Zudem habe sich gezeigt, dass sein Zielpublikum eher über den klassischen Weg als über Internet oder Social Media erreichbar ist. «Für die Swisssenergie ist es sehr wertvoll, dass wir mit unserem Partner Meier Tobler eine solche Pauschalaktion anbieten können – und am Schluss haben beide etwas davon.» (el)

Propan-Premiere im Rheintal



«Die Neue»: Rafael Scheiwiler (links) und Sandro Folcato freuen sich über die SI-GEO+ PRO. (Bilder: rl)

Sie ist die Erste ihrer Art und steht gleichzeitig ganz klar für die Zukunft – und dies nicht nur aus äusseren, sprich gesetzlichen Zwängen, sondern auch, weil sie die genau richtigen Eigenschaften für Neubauten und Sanierungen mitbringt. Die erste SI-GEO+ PRO steht im Rahmen eines Feldtests bei Rafael Scheiwiler im Wohn- und Geschäftshaus und sorgt schon für viel Begeisterung.

«Wir haben ein eigentliches Prototypen-Haus hier», sagt Rafael Scheiwiler schmunzelnd. «Die jetzt im Einsatz stehende neue Oertli SI-GEO+ PRO ist nicht die erste Wärmepumpe, die wir hier in unserem Wohn- und Bürogebäude testen. Wir sind sehr offen dafür und profitieren selbst davon.»

Er ist Eigentümer und Geschäftsführer der Scheiwiler Haustechnik AG in Altstätten SG. Das Unternehmen gibt es seit 1998, es beschäftigt zwölf Mitarbeitende. Der Geschäftssitz in Altstätten ist in zwei Gebäude unterteilt – eines mit Werkstatt und drei Wohnungen und eines mit Büros und drei Wohnungen.

Und nun ist es also die Oertli SI-GEO+ PRO, die Rafael Scheiwiler testet. Und er freut sich darüber: «Es ist wichtig, dass wir mehr Geräte dieser Art verkaufen können – die Kundinnen und Kunden fragen immer häufiger nach natürlichen Kältemitteln und warten zum Teil, bis diese verfügbar sind.» Im Rheintal, seinem primären Einzugsgebiet, verkauft er viele Erdsonden-

Wärmepumpen, «auch weil wir uns hier in einem geologisch dafür gut geeigneten Gebiet befinden».

Einfach sicher

Immer wieder werde er auf den Aspekt Sicherheit angesprochen, sagt Rafael Scheiwiler – und seine Anlage sei das beste Beispiel, um aufzuzeigen, wie einfach die Planung und die Umsetzung seien, um die Vorschriften einzuhalten. «Bei diesem Modell haben wir eine Füllmenge von 860 Gramm Propan. Das Kältemittel ist nicht sichtbar und lässt sich nicht riechen, aber es ist leicht entflammbar.» Sollte es im Kältekreislauf zu einem Leck kommen, was äusserst selten ist, brauche es deshalb die richtigen Installationen, um darauf vorbereitet zu sein. «Darum musste ich bei der Installation die Zu- und Abluft sicherstellen.»

Bei der Zuluft gebe es zwei Varianten: «Entweder der ganze Raum wird belüftet, oder es wird eine Leitung direkt zur und in die Wärmepumpe hinein verlegt, um die Zuluft sicherzustellen.» Wie Rafael Scheiwiler weiter ausführt, gibt es hingegen bei der Abluft nur ein mögliches System: «Hier haben wir einen Sensor, der im Fall eines Lecks die Wärmepumpe sofort abstellt und einen kleinen Ventilator aktiviert, um das Propan über eine Leitung ins Freie zu befördern und frische Luft über die Zuluft anzusaugen – der Raum wird so mit Frischluft gespült, während das Propan sich im Freien sofort mit der Ausenluft vermischt und unschädlich wird.» Was die Sicherheit angeht, gebe es wirklich kein Problem.

Technologie von 2030

«Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir im Frühling 2025 diese neue Oertli SI-GEO+ PRO ins Sortiment aufnehmen

können», sagt auch Sandro Folcato, Leiter Kompetenz-Center Wärmeerzeugung Region Ost. «Wir bieten damit neu die Technologie für 2030 an – somit gibt es eigentlich keinen Grund mehr, noch andere Produkte zu verwenden. Das ist die Zukunft.»

Die Zukunft für Sandro Folcato heisst im konkreten Fall der Oertli SI-GEO+ PRO aber vor allem, dass sie ausser über das geforderte natürliche Kältemittel auch über zahlreiche Vorteile verfüge, die den Einbau von Sole-Wasser-Wärmepumpen nochmals attraktiver mache. «Dank dem Propan kommen wir auf eine viel bessere Leistung, die gerade auch in der Sanierung nun noch mehr Möglichkeiten eröffnet, zum Beispiel in Bauten mit der Wärmeverteilung über Radiatoren. Wir erreichen mit ihr eine effektive Vorlauftemperatur von über 60 Grad.» Somit lasse sich auch das Warmwasser zu 100 Prozent über die Wärmepumpe bereitstellen. Im Fall der Umsetzung bei Rafael Scheiwiler gehören auch ein technischer Speicher des Modells Oertli SHW-150 sowie ein 500-Liter-Styleboiler IMSWP II zur Anlage. «Zudem ist sie dank optimaler Schallreduktion auch sehr leise.»

Breitflächiger Einsatz

Die Oertli SI-GEO+ PRO soll in einem ersten Schritt in zwei Leistungsklassen (2–10 Kilowatt und 4–16 Kilowatt) angeboten werden, sagt Sandro Folcato: «Eine, die sich mehr für Einfamilienhäuser eignet, und eine, die für den Einsatz in Mehrfamilienhäusern konzipiert ist.» Und natürlich müsse in jedem Projekt zunächst genau geprüft werden, wie die Zu- und Abluft geregelt würden, «aber bis auf wenige Ausnahmen sehe ich da kein Problem, sodass wir dieses Modell wirklich in Zukunft breitflächig einsetzen können». (el)



Die neue Anlage im Überblick (oben), mit Ausblas (links oben) und SmartGuard-Verbindung (links).



Der Campus Le Vivier vereint zahlreiche Berufsbilder unter einem Dach. In der Werkstatt von Suissetec Freiburg bauen lernende Sanitärinstallateure gerade ein Vorwandsystem auf. (Bilder: ss)

Lernen an der Wärme

Der Campus Le Vivier ist das Highlight der dualen Berufsbildung im Kanton Freiburg. Hier absolvieren Lernende aus zehn Branchen ihre überbetrieblichen Kurse. Für warme Werkstätten und Büros sorgen zwei leistungsfähige PICO Wärmepumpen von Meier Tobler.

Der Campus Le Vivier ist seit August 2024 in Betrieb und zeigt die Vielfalt der Berufsbildung wie kein anderes Gebäude. Insgesamt zehn Freiburger Branchenverbände bilden hier ihre Lernenden aus. Viel Betrieb herrscht im Erdgeschoss. In der Werkstatt von Suissetec Freiburg bauen zehn lernende Sanitärinstallateure EFZ mit voller Konzentration Vorwandsysteme auf. Ausser der Kappsäge ist kaum ein Geräusch zu hören. Auf der anderen Seite des grosszügigen Innenhofes riecht es nach Holzstaub. Hier arbeitet eine Klasse von angehenden Schreibern EFZ an einem eleganten Highboard. Noch ein paar Schritte weiter dringt das Grollen eines mächtigen Lastwagenmotors ans Ohr. Im Atelier der AGVS-Sektion Freiburg sind die Lernenden der Abteilung Nutzfahrzeuge am Werk.

Grosse Kaliber

Im Obergeschoss befinden sich Schulungs- und Büroräume weiterer Verbände, so etwa von Coiffure Suisse, Metaltec Freiburg oder Hotel & Gastro Freiburg. Auf dem Dach treffen wir Jérémy Corpataux neben einem der zwei grossen AxAir Rück-



Vor einem der beiden Rückkühler auf dem Dach posieren (v.l.) Jérémy Corpataux (Chuard Ingénieurs Fribourg SA), Martin Gurtner (Riedo Clima AG), Damien Jouandou (Implenia) sowie Philippe Jacquieroud, Pierre-André Rossier und Dominique Dénervaud (Meier Tobler).

«Dieses Projekt ist ein Highlight meiner Laufbahn.»

Dominique Dénervaud

kühler. Der Ingenieur und Geschäftsführer von Chuard Ingénieurs Fribourg SA sagt: «Dieses Projekt habe ich geplant und konnte es über alle Stadien bis zur fertigen Umsetzung begleiten. Nun funktioniert alles genau so, wie wir es geplant haben. Das macht mich stolz und freut mich sehr.»

Das Energiekonzept des Neubaus im Standard Minergie-P-Eco ist eindrücklich. Die beiden auf dem Dach aufgestellten Rückkühler mit einer Leistung von je 206 Kilowatt ernten die Umgebungswärme. Damit beliefern sie zwei PICO Grosswärmepumpen, die im Atelier von Meier Tobler nach Mass gebaut wurden. Die Maschinen besitzen eine Leistung von jeweils 280 Kilowatt. Die Heizwärme wird in drei Feuron Pufferspeichern mit je 3000 Litern Inhalt gespeichert. Diese Speicher beliefern drei verschiedene Wärmeabgabesysteme: Schulungs- und Büroräume sind mit Heizkörpern ausgerüstet, die meisten Werkstätten mit Deckenstrahlplatten. In einigen überhohen Räumen kommen Luftheizgeräte zum Einsatz. Die beiden Wärmepumpen versorgen zudem die Monoblocks der mechanischen Lüftung mit Wärme.

Anspruchsvolle Logistik

Die vorgesehene Einbringung der jeweils 5 Tonnen schweren PICO-Maschinen via Warenliftschacht war nicht umsetzbar.

«Gemeinsam mit dem Logistikunternehmen kamen wir dann auf die Idee, die Wärmepumpen durch eines der grossen Treppenhäuser einzubringen. Das funktionierte mittels eines speziellen Elektrokrans, der im Gebäude aufgebaut wurde», sagt Martin Gurtner, zuständiger Projektleiter bei der Riedo Clima AG. Einmal sicher im Untergeschoss gelandet, wurden die beiden PICO-Maschinen mit Schwerlastrollen zur Technikzentrale transportiert. «Damit war der schwierige Teil geschafft. Verrohrung und Inbetriebnahme klappten einwandfrei, und dank der grosszügigen, gut geplanten Zentrale hatten wir endlich einmal genügend Platz zum Arbeiten», berichtet Martin Gurtner.

Der Aufwand habe sich gelohnt, sagt auch Pierre-André Rossier. Er ist bei Meier Tobler für die Auslegung der PICO-Geräte zuständig: «Bei diesem Projekt konnte nur eine auf Mass gefertigte Maschine die notwendigen Leistungen bringen.» Verglichen mit den PICO-Maschinen gestaltete sich die Einbringung der dritten Wärmepumpe einfach. Das Gerät vom Typ Carrier 61WG090 AquaSnap steht ausschliesslich für die Warmwassererzeugung im Einsatz. Es wird ebenfalls mit Wärme von den beiden Rückkühlern beliefert. «Diese Maschine bringt eine ausgezeichnete Leistung und ergänzt die beiden PICO ideal», sagt Philippe Jacquieroud, zuständiger Verkaufsberater bei Meier Tobler. Sein Kollege Dominique Dénervaud, als Projektleiter bei Meier Tobler für den Campus Le Vivier verantwortlich, fügt an: «Dieses Projekt war aussergewöhnlich. Wir konnten es von den ersten Planungen über die Installation bis zur Inbetriebnahme die ganze Zeit begleiten. Ein wahres Highlight in meiner Laufbahn.» Das bestätigt Damien Jouandou, verantwortlicher Bauleiter bei Implenia: «In diesem Gebäude sind zahlreiche aussergewöhnliche Installationen vereint. Mit dem Campus haben wir etwas Einzigartiges geschaffen, an dem die Lernenden sehr lange Freude haben werden.» (ms)

Mit Grundfos COMFORT sofort zu warmem Wasser

Dank den neuen COMFORT Warmwasser-Zirkulationspumpen steht in Wohngebäuden Warmwasser sofort bereit. So lassen sich Zeit und Wasser sparen, und auch die Hygiene wird verbessert.



Mit einer Grundfos COMFORT Warmwasser-Zirkulationspumpe für Wohngebäude entfällt das Warten auf warmes Wasser an Wasserhähnen und unter der Dusche, und Sie erhalten mit sofortigem warmem Wasser einen Hauch von Luxus.

In der neuen, erweiterten Baureihe bieten alle Modelle eine unterschiedliche Regelungsart und entsprechen damit den Bedürfnissen verschiedenster Haushalte.

- COMFORT für Dauerbetrieb: ideal für Haushalte, in denen die örtlichen Vorschriften einen 24/7-Betrieb erfordern, oder wenn eine externe Steuerung vorgesehen ist.
- COMFORT T mit Temperaturregelung: ideal für Haushalte ohne bestimmten Entnahmeplan, in denen Wert auf Komfort gelegt wird. Bis zu 25 Prozent Wärmeenergieeinsparung im Vergleich zum Dauerbetrieb.

- COMFORT TU mit Zeitschaltuhr und Temperaturregelung: ideal für Haushalte mit festen Entnahmezeiten. Bis zu 56 Prozent Wärmeenergieeinsparung im Vergleich zum Dauerbetrieb.
- COMFORT TA mit AUTOADAPT-Regelung: ideal für Haushalte, in denen der Entnahmeplan nicht einfach festzulegen ist. Für Ferienhäuser ist eine zusätzliche Temperaturregelung gut geeignet. Bis zu 67 Prozent Wärmeenergieeinsparung im Vergleich zum Dauerbetrieb.

Was alles spricht dafür, eine COMFORT Warmwasser-Zirkulationspumpe zu installieren?

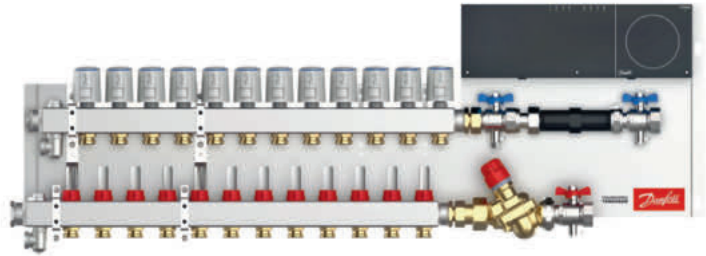
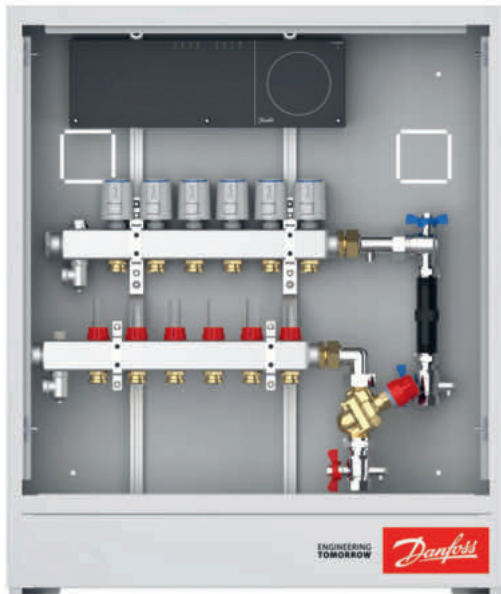
- Spart Zeit: sofort warmes Wasser am Wasserhahn oder unter der Dusche.
- Spart Wasser: Haushalte könnten jährlich bis zu 38'000 Liter Wasser sparen.
- Bessere Hygiene: sauberes und keimfreies Wasser.

Entdecken Sie jetzt die Grundfos COMFORT-Baureihe!



Auf die Fussbodenheizung, fertig, los!

Wer kennt es nicht: Zeit ist Geld. Mit Danfoss UnoFloor Comfort Icon und Danfoss UnoFloor Easyfit können wir Sie bei der Planung und Umsetzung jetzt noch besser unterstützen. Ab sofort gilt: Auspacken, anschliessen und los gehts!



Einfacher kann die Projektierung und Installation einer Fussbodenregelung nicht mehr sein. Vorgefertigte Danfoss Verteilerstationen, anschlussfertig montiert und steckerfertig verdrahtet, erleichtern dem Fachhandwerker die Arbeit und dem Fachplaner die Selektion der Produkte.

Ihre Mehrwerte:

- Planungssicherheit
- Selektion der Produkte
- Schnelle Montage
- Keine elektrische Verdrahtung der Stellantriebe mehr erforderlich
- Zeit für die eigentliche Heizungsinstallation

Zeit ist Geld – das gilt bei der Planung, der Bestellung und auch auf der Baustelle. Die schnelle Auswahl der geeigneten Danfoss UnoFloor Verteilerstation durch die grosse Modellauswahl erleichtert den Planungsprozess um bis zu 1,5 Stunden, die bei der Heizungsinstallation anderweitig im Projekt eingesetzt werden können, und bietet bei der Montage entscheidende Vorteile.

UnoFloor Easyfit beinhaltet:

- Montageplatte aus Edelstahl

- Einen Regelverteiler Danfoss Icon H/C 8 230 V für den Anschluss von bis zu 8 Danfoss Icon Raumthermostaten
- Vorverdrahtete Danfoss Icon Stellantriebe 230 V NC, IP54, 1 Watt
- Einen Danfoss SSM-Edelstahlverteiler PN6 mit Durchflussanzeige
- Ein Danfoss Icon AB-PM-Set für einen optimalen hydraulischen Abgleich und eine differenzdruckunabhängige Durchflussbegrenzung

UnoFloor Comfort Icon beinhaltet:

- Einen Unterputz-Verteilerschrank, lackiert in der Farbe Verkehrsweiss (RAL 9016)
- Einen Regelverteiler Danfoss Icon H/C 8 230 V für den Anschluss von bis zu 8 Danfoss Icon Raumthermostaten
- Vorverdrahtete Danfoss Icon Stellantriebe 230 V NC, 1 Watt
- Einen Danfoss SSM-Edelstahlverteiler PN6 mit Durchflussanzeige
- Ein Danfoss Icon AB-PM-Set für einen optimalen hydraulischen Abgleich und eine differenzdruckunabhängige Durchflussbegrenzung



FORSTNER-Technologie bei Meier Tobler

Profitieren Sie jetzt bei Meier Tobler von der effizienten und nachhaltigen Speichertechnik des Technologieführers Forstner Speichertechnik – mit einer exklusiven Serie speziell angepasster Speichermodele für höchste Ansprüche.

Als sich Maximilian Forstner, Firmengründer und Inhaber der Forstner Speichertechnik GmbH (Bild unten), Mitte der 1990er-Jahre daranmachte, Wärmespeicher zu verbessern, waren diese einfache, leere «Fässer» mit wenigen Anschlüssen. Mit Innovationskraft und Leidenschaft entwickelte er sie zu komplexen Wärmemanagementsystemen weiter und schuf damit den modernen Kombi- und Hygienespeicher, wie wir ihn heute kennen.

Seit über 25 Jahren ist Forstner führend in der Entwicklung und Produktion von Speichersystemen. Das Unternehmen bietet ein breites Sortiment von Standardspeichern bis hin zu massgeschneiderten Sondermodellen. Die in Österreich gefertigten Produkte überzeugen durch Effizienz, Langlebigkeit und nachhaltige Produktion. Forstner-Technologien optimieren Heizsysteme in privaten, gewerblichen und industriellen Bereichen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Energieeffizienz und demzufolge zu

einer nachhaltigen Abnahme der menschengemachten Treibhausgase.

Mit einem klaren Fokus auf Innovation und Qualität ist und bleibt Forstner ein verlässlicher Partner für modernes Energiemanagement.

Oertli HS Hygienespeicher von Meier Tobler

In Zusammenarbeit mit Meier Tobler hat Forstner den Hygienespeicher Oertli HS entwickelt, der alle Anforderungen moderner Heizsysteme erfüllt. Er nutzt die innovativen Technologien, die Forstner so einzigartig machen:

1. Thermohydraulische Überströmweichen

Die Überströmtechnologie entschleunigt die von Umwälzpumpen verursachte hohe Strömungsdynamik und kontrolliert Lade- und Verbraucherleistungen, ohne die für den idealen Betrieb notwendigen Temperaturzonen zu



vermischen. Die dadurch einfache Regelung sorgt für Betriebssicherheit und spart Betriebskosten.

2. Wärmepumpen-Hydraulik

Die Forstner-Wärmepumpen-Hydraulik bringt die oberste Zone des Speichers schneller auf Hygiene-Solltemperatur. Dadurch arbeitet die Wärmepumpe länger im optimalen Betriebspunkt, was die Jahresarbeitszahl (JAZ) verbessert.

3. Trinkwasser-Durchfluss-Prinzip

Das Forstner-Trinkwasser-Durchfluss-Prinzip garantiert stets ausreichend hygienisches und sofort verfügbares Brauchwarmwasser. Unten tritt frisches Trinkwasser in den Edelstahlwellrohr-Tauscher und nimmt im Durchfluss bereits in der Niedertemperaturzone Energie auf, womit der Bedarf an Energie aus der Hochtemperaturzone gesenkt wird. Auch dieser Effekt steigert die JAZ signifikant.

4. Multivalentes System

Das multivalente System ist in der Lage, alle Hoch- bzw. Niedertemperatur-Wärmeerzeuger sowie Wärmeverbraucher gleichzeitig einzubinden und deren Effizienz zu optimieren.

5. Optimierte Nutzung erneuerbarer Energien

Ein optionaler in der Niedertemperaturzone integrierter Solarwärmetauscher kann die Wärmeenergie thermischer Solaranlagen mit maximaler Effizienz einbinden. Weiter sind die für die Nutzung von überschüssigem Photovoltaik-Strom notwendigen Anschlüsse für E-Einschraubheizkörper vorhanden.

6. Durchdachte Details

Das Forstner-Steckmodulsystem ermöglicht eine einfache Installation von Thermometern und Sensoren. Die PECO-F Wärmedämmung ist hochisolierend und lässt sich dank einzelnen Segmenten leicht und schnell von nur einer Person installieren.

7. Zukunftssicher

Der Oertli Hygienespeicher ist ideal für Neubauten und auch für alle Sanierungen. Vorinstallierte Anschlüsse und Einbauten ermöglichen es, zukünftige Anforderungen langfristig zu erfüllen. Die geprüfte Schichtungseffizienz

garantiert eine hohe Energieausnutzung, während alle gängigen Wärmeerzeuger flexibel integriert werden können – auch nachträglich.

Durch die Kombination von Pufferspeicher, Wasserboiler und Solarspeicher in einem kompakten Gerät wird nicht nur Energie und Geld gespart, sondern auch wertvoller Wohnraum. Das System bietet eine nachhaltige Lösung für eine ökologisch und ökonomisch überzeugende Zukunft.

Möchten Sie mehr über den Oertli Hygienespeicher erfahren oder darüber, wie er Ihr Heizsystem effizienter machen kann? Kontaktieren Sie uns noch heute! Das Team von Meier Tobler steht Ihnen gerne zur Verfügung, um Ihre Fragen zu beantworten und eine massgeschneiderte Lösung für Ihre Anforderungen zu finden. Nutzen Sie die Gelegenheit, um in eine nachhaltige und kosteneffiziente Heiztechnologie zu investieren. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!





«Wir alle lernen ständig dazu»

«Der Frontalunterricht ist schon lange vorbei»: Oskar Paul Schneider inmitten von Lernenden. (Bild: ss)

Der Neubau auf dem Suissetec Campus in Lostorf SO ist eröffnet. Für Oskar Paul Schneider, Leiter Campus, spiegelt das Gebäude auch die neue Art des Lernens in der Berufsbildung. Ein Gespräch über Baustellen, Bildung und die Lektionen von Buddha.

haustechnik.ch: Herr Schneider, viele Handwerker, die am Neubau mitgearbeitet haben, sind begeistert von den neuen Räumen. Schon nur der optische Unterschied zu den bisherigen Kurslokalen ist gross. Inwiefern spiegelt der Neubau die neue Art des Lernens auf dem Campus?

Oskar Paul Schneider: Die Berufsbildung soll erlebbar, praxisnah und an der Zukunft orientiert sein. Diese Ziele können wir mit dem Neubau ideal umsetzen. Hier im Erdgeschoss haben wir die Modelle, im Untergeschoss die Laborräume und draussen die Aussenarbeitsstation. Das alles ist modular aufgebaut und relativ flexibel. Wir haben jetzt nicht unbedingt vor, die grossen Modelle gleich wieder abzuräumen – aber wir können sie durchaus erneuern. Auch die Werkbänke sind nicht im Boden verankert. Und anders als ursprünglich geplant, haben wir heute nur eine grosse Halle ohne trennende Schiebetüren für Sanitäre, Heizungsinstallateurinnen und Spengler.

Die Lernenden arbeiten also Seite an Seite wie auf der Baustelle?

Ja, genau. Zu Beginn planten wir noch mit drei Hallenteilen. Doch während der Bauzeit mussten wir vorübergehend eine Zeltwerkstatt nutzen und haben gemerkt, dass es miteinander und nebeneinander völlig unkompliziert läuft. Jetzt möchte niemand mehr zurück zu abgetrennten Bereichen. Das zeigt, dass die Bildung in jeder Hinsicht offener wird.

Die neue Lernumgebung ist sehr einladend. Was hat sich bezüglich der Inhalte verändert? Worauf legen Sie heute Wert?

Wir orientieren uns generell viel stärker an der Praxis. Die Theorie wird als Teil der Praxis behandelt, nicht umgekehrt. Es gibt viel mehr Kontaktpunkte zwischen dem, was man früher in einem Schulzimmer gelernt hat, und dem Alltag auf der Baustelle. Daneben ist der konsequente Einbezug der erneuerbaren Energien sicher ein grosser Unterschied. Wärmepumpen, Erdsonden, Solarthermie oder möglichst energieeffiziente Systeme sind heute Standard.

Es gibt also eine neue Lernumgebung und neue Inhalte. Wie steht es um die sogenannte Methodik, also die Art, wie man lernt?

Der Frontalunterricht ist schon lange vorbei. Denn in der Berufsbildung wollen wir keine reine Wissensvermittlung, sondern wenn immer möglich einen Dialog. Das hat auch den Vorteil, dass der Unterricht viel spannender wird. Denn je mehr die Teilnehmenden eingebunden werden, desto stärker beteiligen sie sich. Ich glaube, diese Erfahrung kennen wir alle. Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob ich nur berieselt werde oder zwischendurch auch erzählen kann, wie es in meinem eigenen Betrieb läuft.

Der eigene Betrieb und die Betriebe der anderen – das ist ein spannendes Thema.

Ja, und dieser Austausch ergibt sich auf dem Campus automatisch. Man lernt Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Deutschschweiz kennen. Mit manchen würde man gerne tauschen, mit anderen lieber nicht. Das erweitert den Horizont, fachlich und auch privat.

Welche Fähigkeiten brauchen Lernende heute, damit sie in den Kursen und im Arbeitsalltag erfolgreich sind?

Wir wollen sie dazu befähigen, Informationen zu finden und sich die nötigen Skills anzueignen. Ebenso sollen sie lernen, das neue mit dem bestehenden Wissen zu verknüpfen. Es geht also nicht darum, möglichst viele Fakten im Kopf zu haben, sondern darum, Kompetenzen zu erwerben. Deshalb dürfen oder müssen sie bei unseren Kursen zum Beispiel auch ein

«Es geht nicht um reine Wissensvermittlung, sondern um einen Dialog auf Augenhöhe.»

Oskar Paul Schneider

Thema erarbeiten, Argumente finden und begründen und den anderen präsentieren. Im Arbeitsalltag ist es ja genau dasselbe, wenn ich einem Kunden eine Offerte vorstelle.

Welche Rolle übernehmen die Lehrpersonen?

Ihre Rolle hat einige Veränderungen hinter sich, und ihre Bezeichnung auch. Zuerst hiessen sie bei uns noch Referenten, dann Fachlehrer, danach Lernmoderatoren. Heute bezeichnen wir uns als Lerncoaches. Wir begleiten die Lernenden und helfen ihnen, sich all die nötigen Fähigkeiten anzueignen, damit sie selbständig lernen und arbeiten können.

Nicht nur die Produkte verändern sich heute sehr schnell, sondern auch die Normen und Richtlinien. Kann ich heute überhaupt noch auf Weiterbildung verzichten?

Das geht fast nicht mehr. Alle zwei bis drei Jahre sollte man sich um die Weiterbildung kümmern. Es muss nicht jedes Mal ein 30-tägiger Kurs absolviert werden. Es können auch ein bis zwei Tage zu einem sehr spezifischen Thema sein. Denn als Servicemonteurin oder Installateur kann ich sonst nur so lange arbeiten, bis ich von der neusten Technik überrollt werde. Wie will ich ein System in Betrieb nehmen oder warten, dessen Grundlage und Funktionen ich nicht verstehe?

Arbeit, Weiterbildung, Privatleben – allem gerecht zu werden, ist heute oft schwierig. Sie sind im Nebenamts-Mental-Coach für die Teilnehmenden der Euro- und Worldskills und machen mit ihnen auch Achtsamkeitstrainings. Welchen Tipp haben Sie für uns Berufsleute, wenn es auf einmal streng und viel wird?

Bei der Vorbereitung auf die Skills-Meisterschaften üben wir, mit unangenehmen Situationen umzugehen. Diese ergeben sich ja zwangsläufig in einem solchen Wettkampf. Das Wichtigste ist, zuerst einmal nichts zu tun. Sie müssen versuchen, zur Ruhe zu kommen und 30 Sekunden oder auch mal 2 Minuten auf die Situation zu schauen. Sie gehen also eine Ebene höher. In dieser Zeit überlegen Sie sich, was Sie machen wollen. Dann tun Sie das, aber konsequent und ohne Zweifel.

Also zuerst nichts tun, dann aber das Richtige tun?

Genau. So kann ich mit Fehlern in einem Wettkampfsetting umgehen, aber auch mit einem Kunden, der «stärnsverrückt» ist und lautstark reklamiert. Wichtig ist, dass ich nicht einfach reagiere, denn dann bin ich immer zu etwas gezwungen. Stattdessen will ich agieren, also von mir aus handeln.

Ihr Vorbild für diese Gelassenheit sitzt in Ihrem Büro – ein zufriedener Buddha. Gelingt es Ihnen, auch in schwierigen Situationen nur zu agieren?

Da müsste ich lügen (lacht). Aber Übung hilft viel. Manchmal ärgere ich mich, dass ich zwei Tage lang einem falschen Gedanken nachgegangen bin. Dann sage ich mir: «Alles in Ordnung, früher hättest du das erst nach drei Monaten gemerkt.» Lernen müssen und dürfen wir das ganze Leben lang. (ms)

Einfach nachhaltig

Meier Tobler setzt sich in unterschiedlichen Themenbereichen für mehr Nachhaltigkeit ein.

«Es ist wichtig, dass wir nun klare Ziele haben»



Sayuri Berini stellt den neuen Nachhaltigkeitsbericht vor. (Bild: rl)

Ende Februar ist zusammen mit dem Geschäftsbericht auch der neue Nachhaltigkeitsbericht von Meier Tobler erschienen. Es ist bereits die zweite Ausgabe, und sie macht das Engagement des Unternehmens noch deutlicher. Autorin Sayuri Berini, Business Developer Nachhaltigkeit bei Meier Tobler, verrät mehr über die Entstehung.

«Wir hatten gute Reaktionen, sowohl intern wie auch extern», sagt Sayuri Berini auf die Frage nach dem Echo auf den ersten Nachhaltigkeitsbericht 2023. Dieser Nachweis für das Nachhaltigkeits-Engagement eines Unternehmens der Grösse von Meier Tobler sei Pflicht und habe daher auch eine formelle Note. Sich für die Umwelt und für soziale Aspekte zu engagieren, sei jedoch mehr als nur der Nachweis dafür und das Auflisten von Zahlen. «Bei Meier Tobler setzen wir unser Hauptgewicht auf drei Themengebiete: Umwelt, Mitarbeitende und Gesellschaft», erklärt Sayuri Berini. «Beim Engagement für die Umwelt legen wir den grössten Fokus auf die Reduktion des CO₂-Ausstosses – hier haben wir am meisten Einflussmöglichkeiten. Darum treiben wir die Elektrifizierung unserer Flotten weiter voran, wobei neben den Personenwagen nun auch die Servicefahrzeuge im Mittelpunkt stehen und anschliessend die Lastwagen zum Thema werden.» Momentan stehen in der Serviceflotte von Meier Tobler 12 Fahrzeuge innerhalb eines Tests im Einsatz (lesen Sie mehr dazu im Interview mit Simon Kalbermatten auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe). Beim Umwelt-Engagement sei auch das Heizen ein grosses Thema,

«allerdings haben wir hier limitierten Handlungsspielraum, weil wir an den meisten Standorten eingemietet sind». Trotzdem lege Meier Tobler sein ganzes Gewicht in die Waage, um die Vermieter dazu zu bewegen, auf nachhaltige Heizsysteme umzustellen, «und da sind sie mit uns ja direkt an der Quelle».

Im Vergleich zur ersten Ausgabe des Nachhaltigkeitsberichts sieht Sayuri Berini die grössten Neuerungen vor allem bei der präziseren Bilanzierung des CO₂-Ausstosses und der daraus resultierenden Zielsetzung. «Es ist wichtig, dass wir nun klare Ziele haben», bestätigt sie. «Das Unternehmen will bis 2035 gegenüber 2023 eine CO₂-Reduktion von 50 Prozent erreichen, des Weiteren soll auch Meier Tobler bis 2050 CO₂-neutral sein.» In der zweiten Ausgabe sei nun in Zusammenarbeit mit einer externen Beratungsfirma auch erstmals eine CO₂-Bilanzierung nach dem Greenhouse Gas Protocol erstellt worden. Interessant dabei: «Was den CO₂-Ausstoss betrifft, so haben wir selbst nur wenig direkte Handlungsmöglichkeiten, der grösste Teil liegt ausserhalb des unmittelbaren Einflussbereichs, etwa bei Lieferanten über den neu eingeführten «Lieferantenkodex», dem Heizungersatz mit Wärmepumpen oder bei der Nutzungsdauer unserer Produkte. Aber auch hier wollen wir, so weit wie möglich, unser Gewicht einbringen, um die Zahlen zu verbessern.» (el)

Nachhaltigkeitsbericht jetzt lesen



«Sicherheit und Gesundheit haben immer oberste Priorität»

In der Haustechnik-Branche lauern überall Gefahren – ob unterwegs auf der Strasse, beim Einsatz auf der Baustelle, selbst im Büro. Darum brauche es eine gute Sicherheitskultur, findet Asim Hazeraj, Leiter Arbeitssicherheit bei Meier Tobler. Ein Gespräch.

haustechnik.ch: Herr Hazeraj, warum ist die Arbeitssicherheit für Meier Tobler so wichtig?

Asim Hazeraj: Mit unseren Massnahmen für die Arbeitssicherheit schützen wir in erster Linie unsere Mitarbeitenden. Indem wir sichere Arbeitsbedingungen schaffen, können wir sowohl menschliches Leid und Schmerz verhindern als auch erheblich Kosten reduzieren. Unfälle haben nicht nur Folgen für die Betroffenen selbst, sondern belasten das gesamte Unternehmen. Dank einer starken Sicherheitskultur minimieren wir Risiken, schützen unsere Mitarbeitenden und sichern am Schluss auch langfristig unseren Unternehmenserfolg.

Sie erwähnen die Folgen, die Unfälle für die Mitarbeitenden selbst haben. Können Sie das etwas ausführlicher?

Unfälle führen in erster Linie zu Schmerz und Leid für die betroffenen Personen. Dazu kommen langfristige Herausforderungen, die sowohl das berufliche als auch das private Leben der Betroffenen beeinflussen. Und nicht zuletzt sehen wir oft auch familiäre Probleme, die sich durch die Folgen eines Unfalls ergeben.

Welche Faktoren wiegen beim Unternehmen auf der Kostenseite schwer?

Arbeitsunfähigkeit hat immer direkte Auswirkungen auf den Arbeitsalltag und damit auch auf die Kosten. Mitarbeitende fehlen, müssen ersetzt werden. Sie kann aber auch zu Produktionsausfällen oder anderen Engpässen führen. Dazu kommen Prämien erhöhungen bei den Versicherungen und im schlimmsten Fall auch Imageschäden für das Unternehmen. Bei Meier Tobler können wir mit präventiven Arbeitssicherheitsmassnahmen pro Jahr bis zu 7 Millionen Franken einsparen, die uns durch berufliche und nichtberufliche Unfälle entstehen würden.

Wo setzen Sie bei Meier Tobler Prioritäten?

Sicherheit hat immer oberste Priorität, unser Motto lautet «Safety First». Dazu setzen wir alles daran, keine schweren oder tödlichen Unfälle verzeichnen zu müssen. Und insgesamt wollen wir eine stetige Reduktion der Risiken. Gemeinsam arbeiten wir kontinuierlich an unserer Sicherheitskultur. Deshalb achten wir zusätzlich darauf, sichere Gewohnheiten zu schaffen, die das tägliche Arbeiten prägen. Und wir gestalten ein sicheres Arbeitsumfeld, in dem Risiken minimiert werden. Dazu gehört aber auch, unsere Mitarbeitenden dafür zu sensibilisieren, aufeinander zu achten und sofort «Stopp» zu sagen, wenn es gefährlich wird, und einander zu helfen, sich sicher zu verhalten. (el)



Asim Hazeraj im Gespräch. (Bild: rl)

Das sagt die Nachhaltigkeits-Expertin



Sayuri Berini ist Business Developer Nachhaltigkeit bei Meier Tobler.

«Das Interview zeigt, wie essenziell Arbeitssicherheit für den Schutz der Mitarbeitenden und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens ist. Studien belegen, dass eine starke Sicherheitskultur nicht nur Unfälle massiv reduziert, sondern auch in einem besseren Mitarbeitenden-Engagement und höherer Produktivität resultiert.¹ Präventive Massnahmen rechnen sich demnach: Jeder in Sicherheit investierte Euro spart mindestens das 2,2-Fache an Kosten ein.²»

¹ (How HR Leads the Way in Building a Safety-First Culture). <https://www.hrfuture.net/talent-management/culture/how-hr-leads-the-way-in-building-a-safety-first-culture/>

² (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung). <https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/2799>

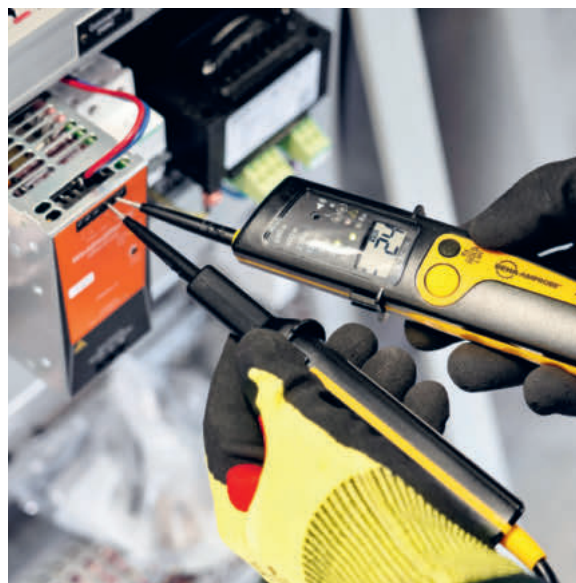
Kältemittel: Webinare folgen



Im letzten Herbst hat Meier Tobler in Bern und Oberbuchsitzen drei Schulungen zum Thema Kältemittel durchgeführt. Diese sind auf grosses Echo gestossen und waren innert kürzester Zeit ausgebucht.

Um die Informationen auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, werden dazu auch Webinare durchgeführt. Diese werden ab Juni über den folgenden Link verfügbar sein. (el)

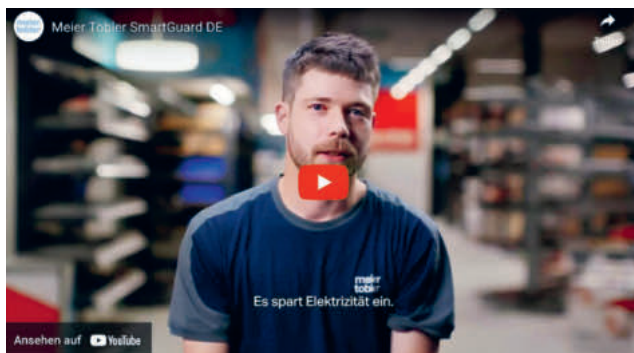
 meiertobler.ch/webinare



Schulung Elektro- Anschluss- bewilligung

Für das Anschliessen, Unterbrechen und Auswechseln von fest angeschlossenen elektrischen Erzeugnissen ist eine Anschlussbewilligung nach Art. 15 der Niederspannungs-Installationsverordnung (NIV; SR 734.27) erforderlich. Meier Tobler bietet jetzt die praxisbezogene Kundens Schulung Elektro-Anschlussbewilligung in der deutschen und der französischen Schweiz an. Nach diesem Kurs ist die Prüfung beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat (ESTI) in Fehraltorf ZH oder in Lostorf SO möglich. (el)

 meiertobler.ch/NIV



Videos zeigen es auf

Im Bereich SmartGuard sind verschiedene Videoanleitungen verfügbar, die den Umgang mit der App vereinfachen. Wie kann ich neue Benutzerinnen und Benutzer registrieren? Wie verbinde ich die App mit SmartGuard? Wie passe ich die Einstellungen an, und wie funktioniert das Menü Übersicht? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt es in den Videos. (el)

 meiertobler.ch/sg2

Arbeitssicherheits-Tipp:

Sichtbar heisst sicher

Ob unterwegs zur Arbeit oder zu einem Serviceeinsatz, bei der Arbeit auf der Baustelle oder in dunklen Gebäuden – wer sichtbar ist, bleibt auch sicher. Darum lohnt es sich, für die eigene Sichtbarkeit zu sorgen. Dazu dienen etwa Leuchtwesten oder Leuchtelemente an der Arbeitskleidung. Besonders auf der Strasse ist das Thema Sichtbarkeit von grösster Bedeutung: zum Beispiel bei einer Panne in Dunkelheit oder auf der Fahrt mit dem Velo zur Arbeit. Licht reflektierendes Material – und sei es noch so klein – kann bei Abblendlicht auf eine Distanz von mehr als 300 Metern gesehen werden. (el)

 bfu.ch/de/die-bfu/medien/tag-des-lichts-2022



Kalender

Eine Übersicht über bevorstehende Anlässe ist auf der Website von Meier Tobler zu finden:

 meiertobler.ch/events

Impressum

Herausgeber:
Meier Tobler AG
Bahnstrasse 24
8603 Schwerzenbach

Kontakt:
marketing@meiertobler.ch

Verantwortung:
Patrick Villard, Leiter Marketing

Redaktion:
Eric Langner (el), Leitung,
Michael Staub (ms)

Fotografie:
René Lamb (rl),
Stefano Schröter (ss)

Titelbild:
René Lamb (rl)

Lektorat:
Eva Koenig

Übersetzung:
Annie Schirrmeister, Diego Marti,
Agnès Boucher

Layout/Satz/Druck:
Ast & Fischer AG, Bern

Erscheinung: dreimal jährlich in
Deutsch, Französisch, Italienisch

Auflage: 17'000 Exemplare
Ausgabe: März 2025

Adressmutationen:
datamanagement@meiertobler.ch





Meier Tobler Kundinnen und Kunden

Eleganz, Leidenschaft und eiserner Wille

Christian Aeschbacher führt in fünfter Generation das Familienunternehmen HJ. Aeschbacher AG mit seinen 30 Mitarbeitenden in Mühleberg BE. Daneben engagiert er sich als Co-Präsident bei Artistic Swimming Bern und unterstützt dabei auch seine Tochter Anna-Sophia auf ihrem Karriereweg.

«Da war ich chancenlos», lacht Christian Aeschbacher, als er gefragt wird, ob er es selbst mit dem Artistic Swimming einmal probiert habe. «Ich bin nicht genügend beweglich, und wenn ich versuche, flach auf dem Wasser zu liegen, gelingt mir das ebenfalls nicht.» Umso mehr freut er sich über seine Tochter Anna-Sophia, die bereits seit mehr als zehn Jahren die Sportart, die früher unter dem Namen Synchronschwimmen bekannt war, ausübt. «Sie hat in dieser Zeit mit viel Leidenschaft und eisernem Willen ganz viel

erreicht», bestätigt der stolze Vater. Und mit der Unterstützung für sie sei bei ihm auch das Interesse an der Sportart selbst gewachsen. «Ich habe mich mit der Zeit immer mehr engagiert und führe seit zwei Jahren Artistic Swimming Bern im Co-Präsidium.» Die Sportart sei sehr trainingsintensiv, fügt er an: «Anna-Sophia ist sicher 20 bis 25 Stunden pro Woche in der Schwimmhalle Neufeld und im Hallenbad Weyermannshaus im Wasser. Sie trainiert ausser für Team Free und Team Tech auch in den technischen Kür-Kategorien Solo und Duett und hat klare Ziele, die sie erreichen möchte. Sie will mittelfristig eine der ersten drei Athletinnen in der Schweiz sein, sich für Europa- und Weltmeisterschaften in Solo und Duett qualifizieren – und 2028 an den Olympischen Spielen dabei sein.» Christian Aeschbacher und die ganze Familie unterstützen sie dabei, auch wenn ihm bewusst ist, dass Artistic Swimming als Randsportart gilt und selbst im Verband Swiss Aquatics eine Nische darstellt. «Aber gemeinsam mit den anderen elf Vereinen in der Schweiz wollen wir Artistic Swimming und unsere Athletinnen bestmöglich unterstützen und bekannter machen.» Viel Wert auf persönliches Engagement legt Christian Aeschbacher aber auch in seinem Berufsalltag. Besonders stolz ist er dabei auf das Familienunternehmen, die HJ. Aeschbacher AG, die er in der fünften Generation führt. «Das Unternehmen mit seinen 30 Mitarbeitenden gibt es schon seit 1898, und wir spezialisieren uns heute vor allem auf Sanitär- und Heizprojekte in den Regionen Bern, Thun, Burgdorf, Biel und Freiburg.» (el)

(Bild: rl)